





Heinrich Nisle †

## Mein Stammtisch

Eine Münchner Erinnerung

Es war eigentlich eine verrückte Idee von mir, mich nach zehn Jahren an den alten Stammtisch im Café Stephanie zu setzen und auf die Genossen der Jugend zu warten.

Fünf Uhr! — Das war die Zeit, wo sonst die ganze Bande anzurücken pflegte. Keiner kam. Ich sah mich um in dem lieben, alten Café. Andere Gesichter unter den Gästen, ein anderer Friseur, ein anderes Buffetfräulein, ein anderer Wirth.

Nur die Luft war, wie damals, auch heute noch von Cigarrenqualm überfüllt.

Damals — vor zehn Jahren — empfand ich sie als einen Theil der echten, behaglichen Münchener Caféhausstimmung; heute noch ich nur den kalten, unangenehmen Tabakqualm. Ja, in zehn Jahren, da gehen einem mit den Haaren auch die feineren, poetischen Regungen der Seele verloren.

Ich suchte die Erinnerungen an meine schöne Münchener Studienzeit zusammen, und im Rahmen der bekannnten Umgebung sah ich meine lieben Stammtischgenossen so deutlich wieder vor mir, als ob ich erst gestern von ihnen geschieden wäre.

Da, mir gegenüber, saß Peter Steffen, unser großer Schriftsteller, der bleiche, blonde Mann mit den müden Augen, der mit seinen schmalen, zarten Frauenfingern sich unaufhörlich über die Stirn fuhr, der nur Abhynd trau, und der uns alle verachtete, die wir Lebenskraft und Frische in unsern jungen Knochen hatten. Er studierte Kunstphilosophie. Aber natürlich hatte das eigentlich keinen Sinn; denn was hätten die Professoren ihm, dem Fertigen, Müden, Abgeschlossenen, noch Neues sagen können!

Wir alle glaubten nicht recht an seine Decadence, und er wurde weidlich von uns gehänselt!

„Ihr dummen Krastproben werdet noch einmal alle im Staube vor mir liegen,“ sagte er dann, „wenn mein Buch erst meinen Namen in alle Welt getragen haben wird.“

Dieses Buch sollte seine Lebensbeichte werden, sollte alles enthalten, was er der Welt zu sagen hätte. Alle die anderen Gedichte und Skizzen, die früher bereits von ihm in Zeitungen erschienen waren, erklärte er für „Schund“ und bedauerte, daß sie den Namen „Peter Steffen“ trugen.

Eines Tages brachte er das fertige Buch mit. Großer Jubel!

„Es lebe die Lebensbeichte!“ schrie Leist und bestellte Champagner.

Als wir aber auf dem Titelblatt „Selbstverlag des Verfassers“ lasen, da fiel Steffen zwar in unserer Achtung, aber Leist bestellte noch eine Flasche; denn Selbstverlag und Erbschaft oder Lotteriegewinn waren doch nicht von einander zu trennen.

Peter saß still da und ließ uns gewähren! Sein weiches Innere wand sich bei unserm wilden Treiben; aber schließlich trat er doch mit, und wie immer war er bald betrunken. Und wenn er betrunken war, dann vergaß er, daß er eigentlich ein Decadent war und wurde ein famoser, toller Geselle.

Erst später haben wir erfahren, woher Peter das Geld für die Druckkosten erhalten hatte. Sein Wirth,

ein dicker Münchner Restaurateur, hatte es ihm geliehen. Wir kannten alle die Triebfeder für diese ungläublich edle Handlung, denn wir wußten ja alle, wie sehr des Wirthes blondes Töchterlein, die Marie, unsern Dichter liebte!

Armer Peter! Was für Verwickelungen hat wohl damals Deine differenzierte Seele erleben müssen?

Die drei andern Stammtischgenossen hantierten alle mit Pinjel und Palette.

Carl Leist! Wo magst Du hingerathen sein!

Ich sehe noch Deinen Quadratschädel mit den unordentlich sträubigen, schwarzen Haaren vor mir, dazu Deine tadellose Klust und Deine kühnen Schlipse, die stets eine sezessionistische Farbensymphonie verkörperten.

Leist war mir der Liebste der Genossen. Kein Mensch hat mir in meinem Leben so viel Anregungen gegeben, wie er. Er lehrte mich auf unsern Spaziergängen im Jzarthal das Sehen, das Achten auf Farbenstimmungen in der Natur, und, wenn er auch damals etwas viel Violett in die Landschaft hineinzauberte, so hat er mir doch die Augen für ungläublich viel Schönheiten geöffnet, an denen ich als homo radis achtungslos vorübergegangen wäre.

Leist war sicher auch der Begabteste unter den Genossen. Er malte, bildhauerte und dichtete. Mühe los flogen ihm seine Einfälle zu; stets waren sie originell, farbenprächtig und breit und groß gedacht. Ein Ringen mit dem Stoffe kannte er nicht. Wenn er eine seiner Ideen ausführte, so gelang ihm stets aus der Materie das zu bilden, was seine Phantasie ihm vorgebaut hatte. Aber er führte nur wenig aus; denn Faulheit war sein Lebensprinzip, Faulheit sein Gottesdienst. In der Akademie sah man ihn selten; gewöhnlich nur alle 14 Tage am Anfang der Woche. Dann aber war er stets der Erste auf dem Posten. Wir kannten das Motiv für diese regelmäßig wiederkehrenden Fleißperioden. Es waren die Tage, an denen er seine Wäscherin erwartete und wieder einmal nur zwanzig Pfennige im Portemonnaie hatte. —

Geld hatte er überhaupt nie, aber das Pumpen verstand er wie kein Zweiter. Er behandelte diese spröde Materie direkt künstlerhaft. Seine Art, einen anzupumpen, war herablassend, höchst nobel und dabei doch so, daß man ihm schwer entweichen konnte. Immer wieder erfand er neue Feinessen, mit denen er selbst uns, seine Stammtischgenossen, hereinlegte.

Als er mich einmal um die schwindelhaft hohe Summe von dreißig Mark gekränkt hatte, verlangte er durchaus mein Ehrenwort, daß ich das Geld auch zurücknehmen werde. Er hat aber nie die Probe gemacht, ob ich mein Ehrenwort auch halten würde.

Wie Leist hatte auch Friedrich Heß, der blonde Kraftkerl mit den gutmüthigen Kinderaugen, nie Geld. Aber er vernützte es auch nicht, und der Mangel an Moneten konnte seine gute Laune nicht beeinflussen. — Er stammte aus sehr einfachen Verhältnissen. Mit der Zeit hatte er zwar gelernt, die raffinierten Genüsse des Lebens zu schätzen, aber er nahm sie nur, wenn sie ihm zugeslogen kamen. Dann

aber genoß er auch mit pietätvoller Hingebung, und in solchen hohen Momenten lachten seine blauen Kinderaugen in tollster Lebensfreiheit. War dann aber wieder Ebbe im Beutel, dann vereinfachte sich Heß innerlich und äußerlich. Er trug wieder, ob Sommer ob Winter, seinen kaffeebraunen Anzug mit den ausgefransten Kosen, er stülpte wieder seinen abgehackten braunen Ledenhut auf die blonden Haare, blieb den Kaffee schuldig und aß trocken Brod zu Mittag.

Heß war noch fauler wie Leist.

Er hatte die Akademie bereits hinter sich und schaffte, wie er sagte, als „moderner Meister“. Er hatte eine ganz besondere Begabung für die Karrikatur, und die Portraits von Stammgästen, die er auf der Marmorplatte unseres Stammtisches entwarf, waren von überwältigender Komik.

Er war der Witzbold unserer Gesellschaft. Seine Bemerkungen konnten außerordentlich bissig sein und wehe dem, den er durch die Zähne zog!

Ich besinne mich noch auf eine köstliche Episode: Am Nebentische saß oft ein kleiner Maler, eine freche, unangenehme Kreatur. Jedesmal machte er Skandal, wenn er zehn Pfennige für Schachpielen bezahlen sollte, und einmal verkündete er laut, er werde sich von jetzt an sein eigenes Schachspiel mitbringen.

„Dann brauchen Sie aber nur die Figuren mitzubringen“, grunzte Heß zu ihm hinüber; „denn das Brett haben Sie ja schon vor dem Kopfe!“

Der kleine Freche wurde nicht mehr im Café gesehen.

Der Vierte in unserm Bunde war unser Senior, Edgar Raschber. Er stand damals schon Mitte der Dreißiger und war Leiter einer Malerschule. Er war ein Fertiger, während wir Andern noch alle stark in Sturm und Drang tobten. Ich habe aber nie die Empfindung gehabt, daß der kleine Raschber uns soviel an Jahren und an Reife überlegen war; er war jung mit uns Jugend und hielt sich dadurch jung, daß er nur Jugend um sich hatte.

Raschber war ein geborner Ungar, und sein Münchener Dialekt hatte einen ausgesprochenen fremdländischen Beiklang. Diese seltene Mischung von ungemüthlichem Münchenerisch mit dem harten Ausländeraccent gab seiner Redeweise etwas ungemein Komisches, das noch dadurch erhöht wurde, daß Raschber hinter jedes dritte Wort „nemlich“ setzte, und zwar an die unglücklichsten Stellen zwischen Artikel und Substantiv, das kam ihm gar nicht darauf an.

Er war der Einzige von uns, der stets bei Kasse war. Seine Malerschule war sehr besucht und er galt allgemein als ein tüchtiger Lehrer. Er selbst aber hielt sich für den einzig tüchtigen Lehrer in ganz München, und er war sehr stolz, daß er das allein richtige Prinzip entdeckt hatte, nach dem jeder Malerunterricht eigentlich geleitet werden müßte.

„Nemlich — man müsse lehren nach dem — nemlich — Prinzip der Kugel. Flächen müsse die Jugend — nemlich — sehen lernen, nicht Linien!“



In der Picardie

Franz Skarbina (Berlin)



DAPHNE

Alois Kolb (Ebersberg)

In seiner Jugend soll er tüchtige Bilder gemalt haben, seit mehreren Jahren aber hatte er nichts mehr geschaffen. Wenn man ihn fragte, woran er jetzt malte, so bekam man regelmäßig zur Antwort: „Oh — mein Liaber — nemmlich Auftrag von russischer Gräfin — 4000 Mark nemmlich — und dann, mein Liaber, male ich — nemmlich — ein großes Bild — für den — nemmlich — Pariser Salon — da werden's schauen! Herterich, Keller, Liebermann — nemmlich alles Schund! Flächen muß man nemmlich malen, nicht Linien! Das nemmlich — Prinzip der Kugel.“

Er wurde natürlich viel angeulkt, aber er kam nie aus seiner Ruhe und sog gelassen an seinem ewigen Virginiastummel, ohne den ich ihn nie gesehen habe. An unseren oft recht erregten Diskussionen beteiligte er sich nie.

„Dabei kommt — nemmlich — nichts heraus.“

Und er ließ uns ruhig die soziale Frage lösen, die Frauenfrage ergründen, die Pleinairisten, Symbolisten, Neo-Impressionisten in den Himmel heben — er sog ruhig an seinem Virginiastummel.

Der Fünfte am Stammtische war ich; der einzige Nichtkünstler, damals Mediziner im dritten Semester.

Es war eine herrliche Zeit, die ich mit den Bieren verlebt habe, eine Zeit echter, warmer, jugendlicher Begeisterung für alles Schöne, oft ein wildes Toben, immer ein inniges, festes Zusammenhalten.

Dann kam ich fort und verlor alle aus den Augen.

Und heute nach zehn Jahren saß ich zur gewohnten Zeit an unserm alten Stammtische und wartete auf die Genossen der Jugend.

Keiner kam! —

Ich ließ mir das Adreßbuch geben. Wahrscheinlich, da stand: Edgar Raschber: Walschule, Gifelstraße 42.

Ich fuhr sofort zu ihm und traf ihn in seiner Schule, gerade einer Gruppe junger Maler „das Prinzip der Kugel nemmlich“ erklärend. Er hatte eine ehrliche Freude, mich wiederzusehen, und Abends saßen wir zwei dann in einer kleinen Weintneipe und tauchten Erinnerungen aus.

Raschber hatte sich kaum verändert. Was ich aber von den Andern hörte, war recht traurig.

Friedrich Heß war ganz verschollen. Vor drei Jahren hatte er einmal vierzehn Nächte im englischen Garten logiert, hatte sich dabei eine schwere Lungenentzündung geholt und dann sechs Wochen zwischen Tod und Leben im Krankenhause gelegen. Als er das erste Mal wieder am Stammtische erschien, war er wie ausgewechselt. Er saß still da, trank viel, sprach traurig von einem neuen Lebensabschnitte, betrank sich schließlich und wurde dann sprühend und ausgelassen, wie nie vorher.

Den ganzen Abend und die ganze Nacht war er nicht nach Hause zu bekommen. Als es aber bereits tagte, wurde er wieder still, umarmte noch einmal die alten Genossen, trank auf mein Wohl einen Cognac, ging — und dann hat ihn keiner mehr gesehen, keiner mehr etwas von ihm gehört.

Und Peter Steffen? — „Nemmlich,“ sagte Raschber und wurde ganz traurig, „ich verlehre nicht mehr mit ihm; aber — mein Liaber — der ist nemmlich noch hier.“

Es war zu komisch, wie wütend Raschber wurde, als er mir erzählte, daß unser großer Dichter die Marie geheiratet hätte und seit zwei Jahren draußen in der Au ein Restaurant betriebe. \* Dick und fett wäre er geworden, und die müden Augen schimmerten jetzt in feuchtem Bierglanze.

Ich mußte mir unwillkürlich vorstellen, wie seine zarten Finger liebevoll über den Maßtrug strichen — und dann mußte ich lachen und einen Cognac trinken. —

Die traurigste Geschichte bekam ich von Carl Leiß zu hören. Als er sich zum Militär stellte, wurde beiderseitige Tuberkulose der Lungen festgestellt. Ein befreundeter Arzt, den er konsultierte, sagte ihm, daß er bei vernünftigem Leben alt und grau werden könnte. Leiß lachte ihm ins Gesicht und sagte: „Lieber ein Jahr vollgenießend leben, als zwanzig unter Entbehrungen.“

Und dann fing er ein verrücktes, tolles Leben an. Die Arbeit gab er vollkommen auf, seinen Monatswechsel verpraßte er in zwei Tagen, die übrige Zeit lebte er von Thee und Cigaretten, nur wenn ihm einmal ein Bump geglikt war, dann kamen wieder einige Schlemmertage. So trieb er es zwei Jahre lang. Es war fast eine Tragikomödie; denn sein Zustand hatte sich in der Zeit in nichts verschlimmert, und der Tod, in dessen Erwartung er sein Leben bis zur Reife durchkosten wollte, ging achtungslos an ihm vorüber. Allmählich verbummelte er vollkommen und war für die Kunst, trotz seiner herrlichen Anlagen, ganz verloren. Schließlich wurden dann die Schuldenlast und der Gerichtsvollzieher so empörend aufdringlich, daß er etwa vor einem halben Jahre ausreisen mußte. Jetzt haben ihn seine Verwandten nach Görbersdorf geschickt, aber auch hier lebte er, wie Raschber sagte, nemmlich wie ein Verrückter!

Lange saßen wir noch zusammen und trauten in Jugenderinnerungen.

„Weißt Du, Doktor,“ sagte Raschber, als wir schon aufbrechen wollten, „warum sie nemmlich alle nichts geworden sind? Nemmlich, — weil sie einen größern Anlauf genommen haben, als — nemmlich — ihrer Begabung entsprach, und weil sie alle nemmlich eine laule Wande waren! — Ohne Arbeit kein Können — nemmlich! Glaube mir, ich kenne das nemmlich, Hunderten von jungen Künstlern geht es eben so. Solange sie — nemmlich — jung sind, da trägt ihre Jugend sie fort, tritt dann aber mit den Jahren — nemmlich — das Leben an sie heran, so geht — nemmlich — der Künstler immer zu Grunde, und bei dem wahren Künstler — nemmlich — der ganze Mensch. Nur das wahre Genie kann — nemmlich — sich alles leisten. Bei gewöhnlicher Begabung — nemmlich — ohne Arbeit keine Kunst!“

Ich schrieb noch an demselben Abend an Leiß nach Görbersdorf einen langen Brief. — Umgehend erhielt ich als Antwort folgendes Gedicht:

Zuhu!

Ein ekliges, kleines Tuberkel  
Hat in meiner Lunge sein Nest,  
Hellenin, Chinisol und Jodtinktur  
Wird ihm schon geben den Rest.

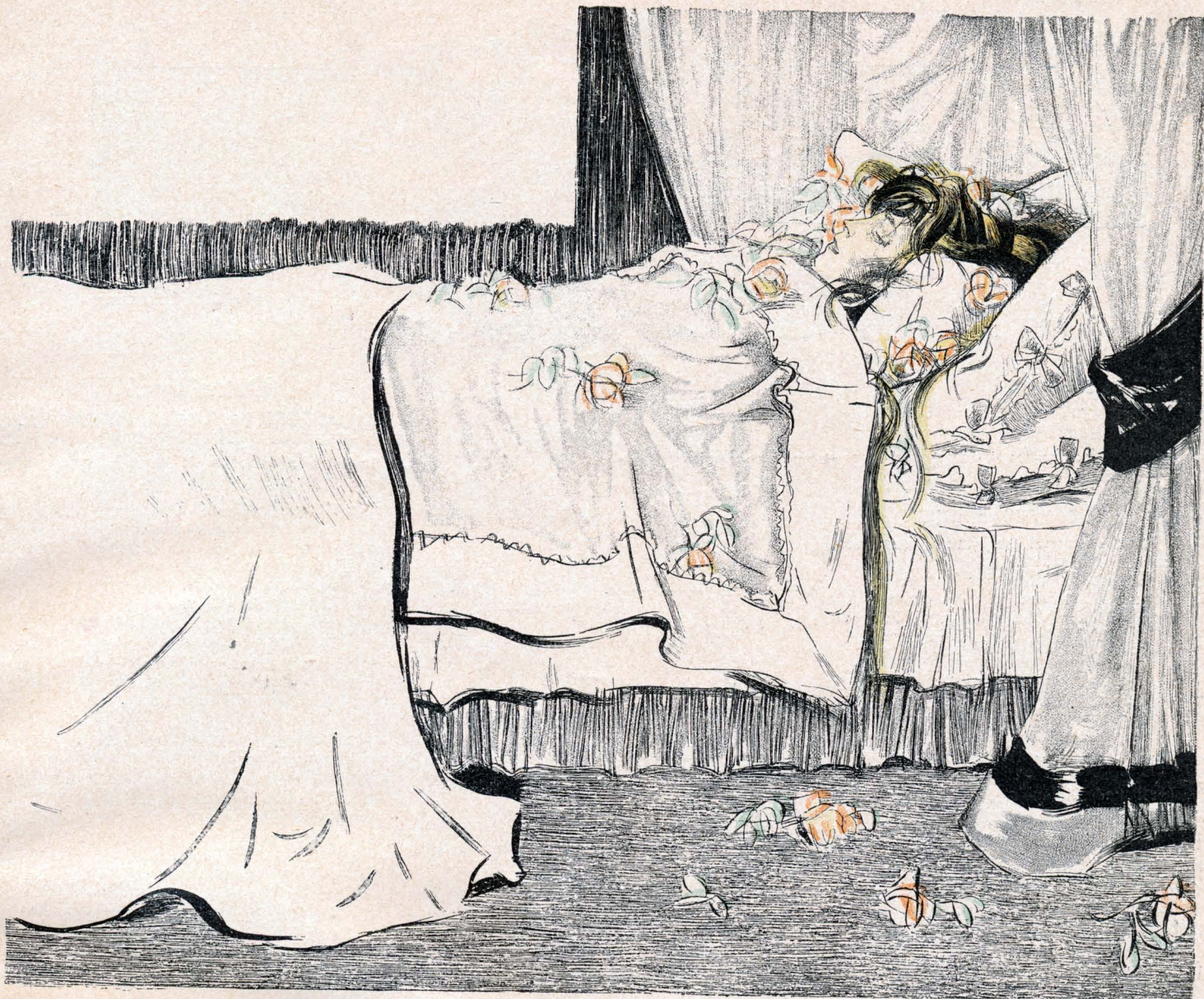
Wart nur, Du scheußlich Vaccillenvieh,  
Ich laß Dir keine Ruh,  
Und kämpf mit Dir, bis auf dem Platz  
Ich bleibe oder Du!

Was fünf Jahrhundert hervorgebracht  
An gräßlichen Mixturen,  
An stinkenden, greulichen Arzeneien,  
An Kneipp- und andern Kuren,

Das wend ich an! — Das schütt ich all  
In meinen armen Magen,  
Ich will doch sehen, ob Du wohl kannst  
Den Teufelsdreck vertragen.

Zuhu!

Das schwindsüchtige Carlchen grüßt Dich  
sehr!



A. v. Kubinyi

Dann hörte ich eine lange Weile nichts. Nach zwei Monaten bekam ich dann als letztes Lebenszeichen von ihm eine Postkarte mit folgendem Gedicht:

Grbersdorf.

„Und das letzte Glas, das hier ich trank,  
Das hat unsrer Freundschaft gegolten,  
Und das letzte Lied, das hier ich sang,  
Das hat unsrer Liebe gegolten.  
Doch die Liebe erlösch't —  
In der Asch' aber glüht  
Noch immer ein glimmender Funken.  
Ein neues Gesicht! — Was vorher wir geliebt  
Ist verrauscht, verflogen, versunken!  
Und das letzte Glas, das hier ich trank,  
Das hat unsrer Freundschaft gegolten.  
Die soll nicht erlöschen!!  
Stoß an! — Kling — klang,  
Proßt Bruder! Wir bleiben die Alten!“

Mein lieber Carl Leist! Wir blieben leider nicht die Alten. Steffen und Heß hat das Leben gekippt; ich habe im Eimerlei des täglichen Schaffens den Schwung meiner Ideen und meine jugendliche Spannkraft verloren; nur Du bist der Alte geblieben, weil Du in der langen Zwischenzeit nicht mit dem Leben gerungen, nichts erwartet, nichts erhofft hast, als ein paar frohe Augenblicke, wenn Du einmal zufälliger Weise Geld hattest! Adolf Josephsohn

## Aus umnachteten Stunden

(Mit Zeichnung von A. v. Kubinyi)

Du liegst so lächelnd schön  
Auf deinem weißen Bette,  
Als ob ein süßer Traum  
Dich fest umspinnen hätte.

Wie schlummerst du so tief  
Mit schweigendem Behagen! —  
Sie haben mir in's Haus  
Viel duftige Blumen getragen.

Die schwellenden Düste weh'n  
Betäubend durch die Räume;  
Es kreisen durch mein Haupt  
Die milden Liebesträume.

Mit reicher Blumenpracht  
Will ich dich leise schmücken;  
Wenn du's erwachend siehst,  
Wie wird es dich beglücken!

Die gold'ne Primel in's Haar,  
Daß wie ein Stern sie gleiße,  
Die dunkle Nelkengluth  
Auf deiner Schultern Weiße.

Um deine knospende Brust  
Die kaum erblühten Rosen,  
In deine weiße Hand  
Die Lilien, die makellosen.

O komm'! Erwach', erwach',  
Daß ich dich heiß umfange! —  
Huscht nicht ein warmes Roth  
Ueber die zarte Wange?

Die schwellenden Düste weh'n  
Betäubend durch die Räume;  
Es kreisen durch mein Haupt  
Die wilden Liebesträume.

O komm'! Erwachst du nicht  
Von meines Herzens Pochen?  
Hat meine Sehnsucht nicht  
Im Traum zu dir gesprochen?

Ich küsse in taumelnder Lust  
Dein Antlitz, das süße, bleiche —  
Dein Lager ist ein Sarg,  
Und du bist eine Leiche. —

Otto Ernst



Jul. Diez (München)

**Liebe Jugend!**

Ein Bischof kommt gelegentlich einer Distaktionsreise in einen Pfarrhof und hört dort „kleines Kindergeschrei“. Er wendet sich an den Pfarrer und meint:

„Aber lieber Bruder in Christo, solche Töne in einem Pfarrhof?! Das Kind gehört doch nicht herein?“

„Doch, doch,“ antwortet der Pfarrer, „das war halt a dumme Gschicht!“

„Wieso Geschichte?“ meinte der Andere. „Na, vor ungefähr einem Jahr hatten wir Einquartierung und da war bei mir a junger lustiger Leutnant, a mordsfidel Kerl. Wie der amal nachts ins Bett geht, sehgt er obn mein Talar und mei Schlegelkappel hänga. Der jagt an Talar an, setzt 's Kappel auf, geht zur Köchin eini — und 's Unglück war gscheght.“

**Der Versöhnungstag**

(Frei nach Uhland's „Gewitter“)

Der alte Jakob Moischleben  
Sitzt in der Stub' und freut sich eben,  
Sonst ist er immer leicht ergrimmt,  
Doch heute ist er gut gestimmt,  
Genau wie einst die Herr'n im Haag,  
Denn heute ist Versöhnungstag.

Er sagt: Heut' ist Versöhnungstag,  
Da bin ich frei von Sorg' und Plag',  
Da thu' ich Jedermann vergeben,  
Sogar dem Ganneß Leyleben,  
Ich bin sein Freund mit einem Schlag,  
Denn heute ist Versöhnungstag.

Heut hab' ich nicht den kleinsten Feind,  
Die ganze Welt ist jetzt mein Freund,  
Die größten Feinde lieb ich heut,  
Weil sich der liebe Gott dann freut.  
Doch morgen treff' sie All' der Schlag!  
— Und heute ist Versöhnungstag ...

K. E-r

**Er kennt sich aus**

(Nach einer wahren Begebenheit)

In der Schule zu K. prüft der gestrenge Herr Schulinspektor. Er ist eben bei der Naturgeschichte der Thiere und läßt sich die auf einer Wandtafel abgebildeten Vögel benennen. Der zehnjährige Hansl hat bereits einige Vögel richtig erkannt, als der Herr Inspektor seine Aufmerksamkeit auf einen ganz gelben Vogel (Kanarienvogel) lenkt: „Was ist das?“ Hansl schweigt. „Aun das kennst Du nicht“, sagt mit einem verschmitzten Lächeln der Gestrenge. „Das ist doch ein Gimpel!“ Doch Hansl, von der himmelschreienden Unrichtigkeit überzeugt, antwortet mit einer spöttischen Geberde: „Du bist a oaner!“

**„Press“-alien**

**Das Manuskript**

„Kreuzhimmelschoßschwerenoth! ist das eine Schrift... Hieroglyphen lese ich lieber — bei Gott! — als hier das Saumanuskript!“

**Der „Strich“**

Ueber ihm tummelt der Leitartikler sich und der Reporter,  
Unter ihm jubelt und scherzt,  
weint auch der Feuilletonist.

**Der Herr Chef-Redakteur**

Gütig-gemessenen Wesens, im Wonnegefühl seiner Allmacht,  
Schatten verbreitend und Licht,  
repräsentiert er das Blatt.

**Der Druckfehlerteufel**

„Allen euch schlag' ich ein Schnippchen: dem Autor, Korrektor und Setzer! — Heißt ihr mich Teufel?... Ich bin's halb nur und halb Humorist!“

**Die Annoncenbeilage**

Kaum der Beachtung werth erscheint sie dem eifrigen Leser,  
Eas er indessen das Blatt,  
dückt sie das Werthvollste ihm.

**Der Leitartikel**

Auf Kothurnen her schreiten die Worte oft, während der Autor  
Sie diktirend in Schlaffschuhen das Zimmer durchmaß.

O. E. Heinrich



PER ASPERA AD ASTRA

17 Caspari

**Petroleum!**

**Ein neues Crinklied n. d. Melodie: Grambamtull...**

In Frankreich nimmt das Petroleumtrinken so sehr überhand, daß die Aerzte energisches Eingreifen für nöthig halten.

Petroleum, Du Tranß, Du gelber,  
Der bernsteinhell im Becher glänzt!  
Frau Mutter Erde hat Dich selber  
Uns Durstigen zur Lust kredenzt!  
Und früh und spät — ich weiß, warum! —  
Trink' ich mein Glas Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Gott Bacchus herrscht nicht mehr im Keller,  
Gambrianus, der ist abgethan —  
Der unvergleichliche Rockefeller  
Tritt jener Alten Erbschaft an,  
Dieweil das Monopolium  
Er hat auf das Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Sein Duft ist süß und himmlisch schmeckt es  
Und milde leitet's durch den Schlund.  
Und fehlt ihm das Monsieur des Sekttes,  
Es ist doch nahrhaft und gesund!  
Noch Keiner hat's Delirium  
Bekommen vom Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Es gibt dem innern Menschen Wärme  
Wenn man ihn flott mit Steinöl heizt,  
Auch werden sämtliche Gedärme  
Ihm giftfest und immun gebeizt —  
Vaccillen bringt und Koffen um  
Im Leibe das Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Man kriegt es leicht an allen Orten,  
Ein jeder hat es fast im Haus —  
Und ist mein Volkzug leer geworden,  
So trink' ich halt die Lampe aus,  
Es wird mein Capitolium  
Dann hell schon vom Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Ein Fläschlein alter Rudesheimer,  
Der kostet mich — bei meiner Seel! —  
So viel schier, als ein ganzer Eimer  
Vom allerfeinsten Kaiseröl!  
Drum heiß' ich jeden Menschen dumm,  
Verschmählt er das Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

Es kann's der ärmste Teufel kaufen  
Noch billiger, als Spiritus;  
An ihm darf sich sogar besaufen  
Der Antialkoholikus!  
Ein Segen für das Publikum  
Ist eben das Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum!

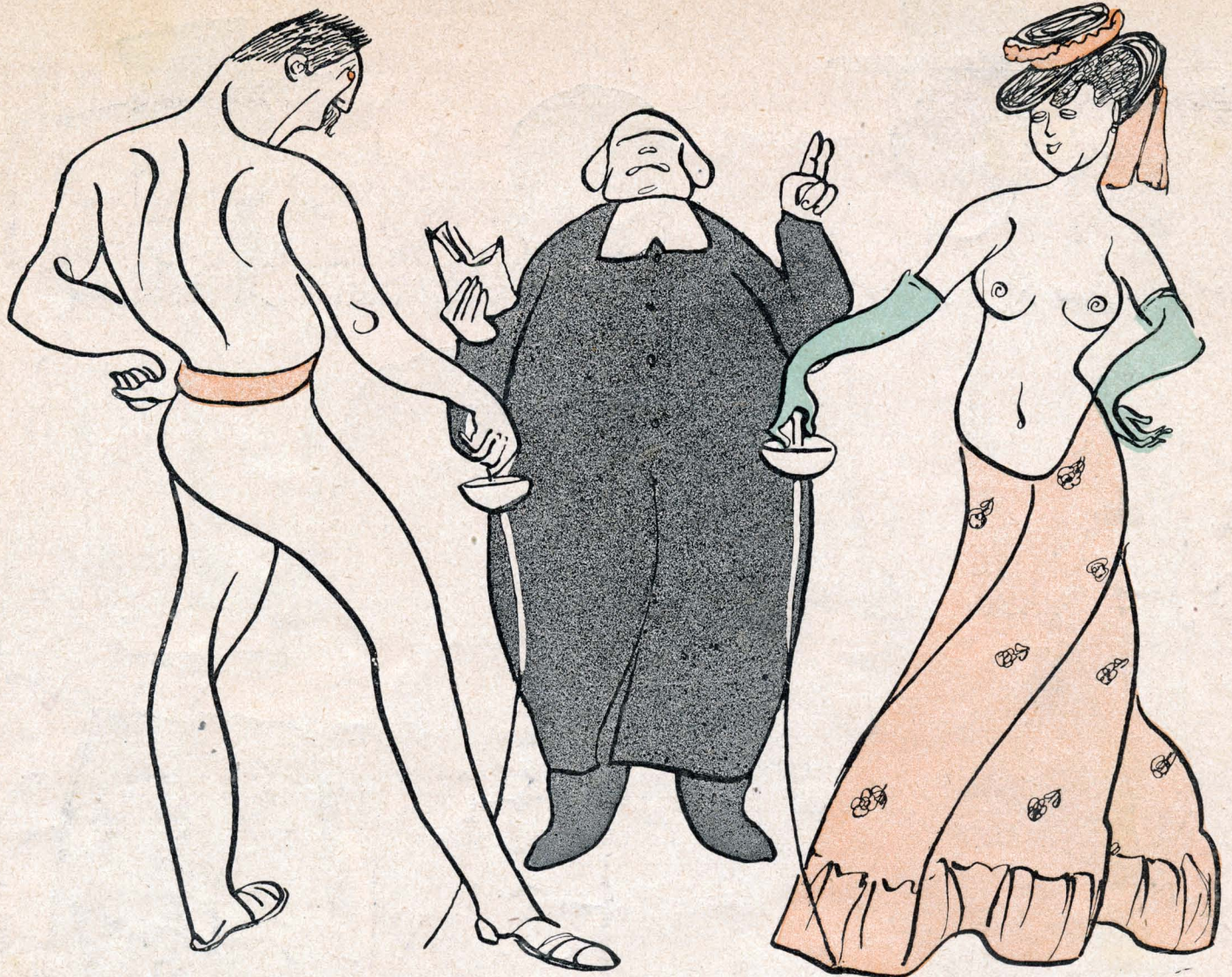
So füllt die Gläser in der Runde —  
Kreuzhimmelbombenfapperment!  
Und trinkt, bis daß Euch aus dem Munde  
Des Naphtha's blaue Flamme brennt!  
Und wenn wir explodiren d'rüm,  
Wir kneipen doch Petroleum,  
Pe—tri—tra—troleum, Petroleum! Pips



Adolf Münzer (München)

### In Germany

„Deutschland ist doch ein schönes Land, Papa!“ — „D ja! — wenn man nur die verdammten Deutschen 'rausschmeißen könnte!“



Auf die Mensur!

Ernst Stern (München)

### Also sprach der „Marquis von Keith“

Von Frank Wedekind

Du kannst keine nichtswürdigere Schandthat begehen als den Verrath an Deiner eigenen Person.

Soweit es Frauen betrifft, sind mir Klugheit, Gesundheit, Sinnlichkeit und Schönheit unzertrennliche Begriffe, aus deren jedem sich die andern drei von selbst ergeben.

Wer sich darauf, daß er seinen Posten ausfüllt und seine Kinder ernährt, etwas einbildet, macht sich blauen Dunst vor. Die Kinder danken ihrem Schöpfer, wenn man sie nicht in die Welt setzt, und nach dem Posten recken hunderte arme Teufel die Hälse.

Sünde ist eine mythologische Bezeichnung für schlechte Geschäfte.

Sei nicht zu offenerzig! Die Wahrheit ist unser kostbares Lebensgut und man kann nicht sparsam genug damit umgehen.

Dem richtigen Komponisten ist sein Verstand nur im Wege.

Das Allermodernste ist immer die billigste Reklame.

Mit Feuerwerk blendet man keinen Hund, aber der vernünftigste Mensch fühlt sich beleidigt, wenn man ihm keines vormacht.

Die Welt ist eine verdammte schlaue Bestie, und es ist nicht leicht, sie unterzukriegen.

Mir kann kein Unglück mehr etwas anhaben. Unglück ist für mich eine günstige Gelegenheit wie jede andere. Unglück kann jeder Esel haben. Die Kunst ist die, daß man es richtig auszubenten versteht.

Ich habe niemanden um meine Existenz gebeten und entnehme daraus die Berechtigung, sie nach meinem Kopfe zu gestalten.

Eben setzt man den Fuß auf den grünen Zweig, da hat man den Hals in der Schlinge.

Das einzig richtige Mittel, seine Mitmenschen auszunützen, besteht darin, daß man sie bei ihren guten Seiten nimmt. Darin liegt die Kunst, geliebt zu werden, die Kunst, recht zu behalten. Je ergiebiger Sie Ihre Mitmenschen übervorteilen, um so gewissenhafter müssen Sie darauf achten, daß Sie das Recht auf Ihrer Seite haben. Suchen Sie Ihren Nutzen nie im Nachtheil eines tüchtigen Menschen, sondern immer nur in dem von Schurken und Dummköpfen.

Das Leben ist eine Rutschbahn.

### Lateinische Sprichwörter in der Uebersetzung eines Ehemannes

Per aspera ad astra = durch Ehe zur Mitgift!  
 Nemo ante mortem beatus = Niemand ist vor dem Tode der Schwiegermutter glücklich zu preisen.  
 Parturient montes, nascetur ridiculus mus = eine Frau fällt in Ohnmacht und will doch nur einen neuen Hut.

### Vernünftiges von Serenissimus

Zu einem Raut bei einem hohen Würdenträger wird auch der Hofphotograph Stelzenbein geladen. Am andern Tag kommt Serenissimus zum Photographiren und fragt, wie er sich unterhalten habe. „Es thut's, Hoheit, es war eigentlich niemand rechtes da.“

„Ja, mein Lieber, Sie verlangen schon ein bißchen viel, — es können doch nicht immer lauter Hofphotographen bei einander sein“, erwiderte Se. Hoheit.

### Kulturhistorische Entdeckung

Leibregiment bei den alten Griechen:

Es steigt das Riesenmaß der „Seiber“

Hoch über Menschliches hinaus.

(Schiller „Kraniche des Ibykus“).

### Aus dem Schulaufsatz eines kleinen Mädchens auf dem Lande

„... Meine Tante hatte auch einen Brand; es that aber weiter nichts; das Vieh konnte gerettet werden!“



Ein Rundgang durch die neue Akademie der Künste in Strebersdorf



Ein wundervolles Gebäude — der Gipfel des Geschmacks. Ueber dem Hauptportal leuchten in goldenen Lettern die beherzigenswerthen Worte: „Ihr Jünglinge! Seid immer eingedenk, daß jeder von Euch den schwarzen Adlerorden im Malkasten mit sich trägt!“



Ich betrat das Vestibule, wo sich ein alter ehrwürdiger Kunstinvalid erbot, den Cicerone zu spielen. Er hatte ein höchst distinguirtes Exterieur, da er drei Generationen hindurch den Akademiendirektoren als Bartmodell bei Darstellung allerhöchster Herrschaften gedient hatte.

Es war die Zeit der üblichen Morgengandacht. Wir folgten dem Strome der Akademiker in die stilvolle Aula hinein. Es war eine kurze, aber eindrucksvolle Feier. Nach dem Choral „Lobe den Herrn,“ der allmählich in die weihewollen Klänge des „Sang an Megir“ überging und mit den Schlußmotiven des „Preußenliedes“ endete, (eine kunstvolle Komposition eines Freischülers der Musikabtheilung) betrat ein Professor die Cathedra und gedachte in kraftvollen Worten des Tages, an welchem vor Jahren Blücher den Rheinübergang ausführte.



„Die Genieklasse,“ flüsterte mir mein Führer zu, als wir den Nebenraum betraten. „Sie steht unter Leitung des Professor Schnackfuß. Hier werden nur Schüler mit ganz außerordentlicher Auffassungskraft und der Qualifikation zum Reserveoffizier aufgenommen. Einige wenige, vom Lehrer leicht hingekritzelte Bleistiftstriche müssen dem Eleden zur Ausführung eines großen, allegorischen Gemäldes genügen. Sie machen aber alle vorzügliche Carrière!“



Sehr lehrreich waren übrigens auch die Müller'schen Proportionstafeln. Sie sind nach den genauesten Schätzungen zusammengestellt und ganz dazu angethan, bei Schilderungen des modernen Lebens, sofort einen Anhalt für die „Größen“ und „Machtungs“-Verhältnisse der wichtigsten Personen zu bieten.



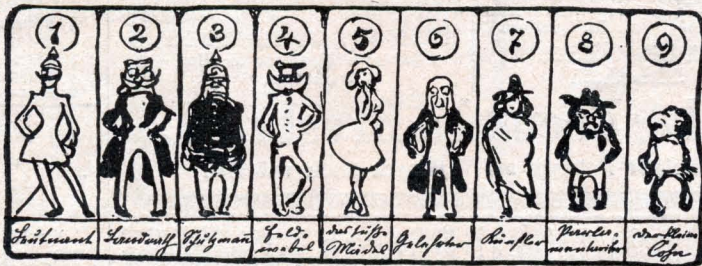
Ueber einen kleinen Hof gelangten wir in die „Abtheilung für Plastische Kunst.“ Ein lebenswürdiger Oberbildhauer, dessen Brust die Ehrenzeichen sämtlicher deutschen Bundesstaaten und der drei Hansastädte zierten, übernahm hier die Führung. —

„Wir sind von einer kolossalen Leistungsfähigkeit“ leitete er seinen Vortrag ein, „wenn Tag und Nacht gearbeitet wird, können wir pro Woche sechs große Denkmalsanlagen, zwölf einfache Statuen, zehn berittene Einzelfiguren und einige Dutzend Nebenfiguren fertigmachen, vorausgesetzt natürlich, daß die Gesichter der einzelnen Darzustellenden nicht gar zu große Verschiedenheiten aufweisen.“ —

In der riesigen „Knet-Halle“ herrschte eine fieberhafte Thätigkeit, da einige Dutzend telegraphische Aufträge eingelaufen waren.

Eine sinnreiche Arbeitseintheilung machte mir die Schnelligkeit der Produktion plausibel. Die

Ein dreimaliges Hoch, in welches besonders die Stipendiaten begeistert einstimmten, beschloß den offiziellen Actus und der Direktor entließ die Studierenden mit den einfachen Worten: „Und nun geht hin und thut Eure Schuldigkeit!“



Wir gingen einen Corridor entlang und näherten uns den Auditorien. Im ersten wurde „Kurbraundenburgische Aesthetik“ gelesen, es interessirte mich nicht besonders. Dann folgte eine Thür weiter Professor Schnullers „Zukunftsmöglichkeiten der Barttracht“. Ich trat hinein. — Nachdem der Vortragende in lichtvollen Ausführungen die zwingenden historischen Gründe der Entstehung der modernen Barttracht gegeben, kam er nach einigen Ausführungen zu der Ueberzeugung, daß mannigfache, psychologische Momente dafür sprechen, daß die Entwicklung nothwendiger Weise zum „Adler-“ oder „Triumphbart“ führen müsse.



„Wir kommen gerade recht zur Proklamirung des Siegers im „Marinewettmalen,“ mit diesen Worten zog mich mein Cicerone in einen benachbarten Saal. Es war ein hochaktuelles Thema „Panther contra Crète“ als Aufgabe gestellt und ich muß sagen, daß mich die Art der Auffassung des preisgekrönten Akademikers durchaus verblüffte. Auf der mäßig bewegten See erblickte man nur den „Panther“ in voller flaggenparade — der „Crète“ war bereits in den Grund gebohrt und entzog sich dadurch der Darstellung.



Letzte Hand an das Kunstwerk legte der sogenannte „Boutonnier“, ein älterer Akademiker, welcher die Knöpfe auf die Uniformen drückte. „Ein höchst verantwortlicher Posten“, bemerkte der Bildhauer. —

In der benachbarten Musikschule war die offizielle Unterrichtszeit bereits vorüber, nur einige Stipendiaten waren noch in der „Armeemarschkompositions-Klasse“ beschäftigt und verursachten einen wahren Höllenlärm.



Wir näherten uns dem Ausgange. Das Gesehene hatte mich derart befriedigt, daß ich schleunigst zum Sekretariat lief, um meine sofortige Immatrikulation zu beantragen. Da ich mich leider nicht genügend durch „Papiere“ ausweisen konnte, nahmen mich zu meinem Erschaunen einige russische Gendarmen in Empfang und spedirten mich via Myslowitz-Moskau nach Sibirien. Ein geheimes Abkommen des Akademischen Senats mit der befreundeten russischen Regierung soll dieser Maßregel zu Grunde liegen.



# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

*bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen*

*schnelle L'appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

### Blütenlese der „Jugend“

In einem Essay der „Frkt. Ztg.“ Nr. 302 v. 31. Oktbr. über „Das Pathologische bei Nietzsche“ von Dr. med. et phil. W. Wegand heißt es:

„Auch Jenseits von Gut und Böse“ (1885-6) zeigt einen gewissen Gegensatz zwischen Form und Inhalt.“

Ja, ja! In Frankfurt a. M. ist eben auch der Druckfehlerausfall mit seinem Kopf mehr bei Gut und Böse, als bei Gut und Böse. Genius loci!

### Scherzfrage

Weshalb haben eigentlich die russischen Grenzbeamten einen so großen Schirm an der Mütze?

Wahrscheinlich um besser — ein Auge zudrücken zu können.



## Die Freuden

welche aus der natürlichen Bestimmung der beiden Geschlechter für einander erwachsen, ihre Ursachen und Wirkungen, nutzbare Betrachtungen über die materiellen Gründe

### der Liebe

behandelt Herr Dr. med. A. Kühner in dem interessant und fesselnd geschriebenen Buch: Die Liebe, ihr Wesen u. ihre Gesetze. Für beide Geschlechter höchst lehrreich. Preis brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhdl., Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

**Apoth. Kanoldt's**  
**Tamarinden**  
 (mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste **Abführmittel** f. Kinder u. Erwachsene.  
 Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.  
 Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

**Billige Bücher.** Kataloge gratis. Französ. Litt., Geschichte, Folklore, Sittengesch., Sportiv. J. Gamber, 2 Rue de l'Université, Paris.

## Grosse Weihnachts-Preismässigung

meines reichhaltigsten Verleges über Spiritismus, Okkultismus, Hypnotismus, Heilmagnetismus etc. vom

1. Dezember 1902 bis 31. Januar 1903.

Wirkl. Aufklärung über Spiritismus bringt nur das Studium d. einschläg. Literatur, so die Werke vom Staatsrat Aksakow, Prof. W. Crookes, Dr. du Prel, Prof. Falkomer, Dr. Friese, Baron Hellenbach, Dr. v. Langsdorff, v. Vesme u. a. Ausführlicher Katalog gratis vom Verlag

Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstrasse 4.

**FÜR MODERNEN KUNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK**  
 enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.)  
 der reich illustrierte Verlags-Katalog von

**BARTHOLF SENFF**  
 KUNSTVERLAG  
 BERLIN S.W. 46  
 KÖNIGGRÄTZERSTR. 69  
 Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.

### PLACAT-ENTWÜRFE!

Infolge Erkrankung meines Künstlers suche ich für sofort einen academisch gebildeten Herrn, der im Stande ist, gute Placat-Entwürfe selbstständig herzustellen. — Es werden auch gute Kenntnisse in Schrift verlangt. Gefl. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Unt. Vorlage selbstgefert. Entwürfe an: **Glasplacatefabrik Offenburg i. Bad.**

Bessere Stellung durch den Kaufmännischen Rechenapparat  
 Höheres Gehalt durch den Kaufmännischen Rechenapparat  
**Sie erlernen rasch die BUCHFÜHRUNG**  
 von F. SIMON Ger. Bücherrev. Berlin O. 27.  
 Verlang Sie gratis Prospekt und Probebrief.

### Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle **Zubehörteile** zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)

**Phonographen** nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen 1a. Qualität.  
 Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

### Musikwerke

selbstspielende sowie **Drehinstrumente** m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

**Grammophone** für kleine und grosse Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

## Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

### Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.

- Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . 1.—
- Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . 2.—
- Gebarden der Liebe. Modern! . 1.50
- Liebes hunger. Hochfein illustriert! . 1.—
- Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . 2.—
- Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . 1.50
- Opfer der Sünde. Reich illustriert! . 1.—
- Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . 2.—
- Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . 2.—
- Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . 1.—

Versand durch **H. Schmidt's Verlag**, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.  
 Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

### Photos.

Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

### ••• Nebenverdienst •••

suchende Damen und Herren jeden Standes erhalten sofort Liste mit 100 Angeboten in allen nur denkbaren Arten. Jeder findet für sich Passendes. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

## Herren

nehmen zur Kräftigung **Yumbehoa-Elixir**

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der **MOHREN-APOTHEKE** Regensburg.

**Otto Gruson & Co.**  
 Magdeburg-Buckau  
 Eisen- u. Stahlwerk.  
**ZAHNRÄDER** geschliffen.  
 Stirn-Kege- u. Schnecken-Räder.

# „KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Soennecken's Schreib-

**waren Beste Geschenke**

- Goldfüllfedern Nr 544: 12 Mk
- Rundschrift z. Selbst-Unterr. m. Federn: M 2.50
- Briefordner Nr 753 A für Haushalte: 2 Mk
- Schräge Schreibmappen Nr 75: 6 Mk

- Bücherstützen Nr 344 für den Schreibtisch: 6 Mk
- Tintenfass 293 M (1 Glas) M 3.75, 294 M (2 Gl.) 6 Mk
- Schreibtischkalender Nr 266: M 3.50
- Ideal-Bücherschränke beliebig vergrößerbar
- Schreibtische m. Centralverschl. \* Aktenschränke

Ueberall vorrätig, wo nicht, Lieferung direkt und innerhalb Deutschlands von 3 M an frei \* Preisliste kostenfrei  
**F. SOENNECKEN** Schreibw.-u. Schreibmöbel-Fabr. **BONN** \* **BERLIN** Friedr. Str. 78! \* **LEIPZIG** \* **WIEN** IV Mühlg. 20

## Humor des Auslandes

Sehr aufmerksam

Ein Mann wurde spät Nachts auf dem Heimweg von einem Räuber angefallen, der ihn um seine Uhr, Kette und Geldbörse erleichterte. Als der Unglückliche wieder auf den Beinen stand, betrachtete ihn der Sieger lächelnd.

"Hier hast Du einen Thaler", sagte der Räuber, "da unten lauert Dir nämlich mein Kollege auf. Wenn er Dich erwischt und Du hast nichts mehr, könnte er ungemüthlich werden."

(Answers)

Zu Geschenken geeignete **hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man besonders billig von **F. Todt, Pforzheim**, Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. **Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten.**



No. 3589 Moderne Gürtelschnalle, Silb. 800/1000 mit Gold patiniert, mit Crysofas gefasst M. 10 <sup>2</sup>/<sub>3</sub> nat. Grösse.



No. 3738 Hemdknopf, 14 karat. Mattgold mit echtem Smaragd und 2 Brillanten M. 12.50.



No. 3746 Moderner Anhänger, Silber 800/1000, oxyd. M. 1.40.



No. 3627 Moderner Ring, 14 kar. Mattgold m. echt. Brillant M. 85.—.



No. 3647 Brosche, 8 kar. Gold mit echt. Türkis u. Perlen M. 10.—.



No. 3755 Mod. Ring, 14 k. Gold m. echt. Rub., 6 Diamant. u. 1 feine Perle M. 75.—.

Reich illustrierte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; auf allen besichtigten Ausstellungen prämiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden an Zahlung genommen.

FR. ACKERMANN'S VERLAG in WEINHEIM i. B.

## Die da hungern nach Glück und Liebe

— Roman aus dem Hochgebirge —  
 Illustr. von M. KAMMER, H. KREYSSIG & H. VOLKERT.  
 Preis in eleg. Ausstattung Mk. 1.60 brosch.

## Wilhelm Busch's Hauptwerke

sind für Jeden, der Sinn für echten Humor hat, bei allen Gelegenheiten **das passendste Feltgeschenk!**

Die fromme Helene, Fipps der Affe, Abenteuer eines Junggesellen, à Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Julchen — Dideldum — Bilder zur Jobsiade — Die Haarbeutel — Der Geburtstag — Plisch und Plum — Balduin Bählam — Maler Klecksel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-Biographie Wilhelm Buschs à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande vereinigt: **Wilhelm-Busch-Album** 10. Aufl. (63.-70. Tausend). 1500 Bilder mit dem Porträt des Verfassers nach Franz von Lenbach. Originell u. elegant gebunden Mk. 20.—.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

- Eduards Traum
- 3. Aufl., kart. Mk. 2.—.
- Der Schmetterling
- 2. Aufl., kart. Mk. 2.—.
- Kritik des Herzens
- 7. Aufl., Mk. 2.—.



und die Kinderbücher:

- Sechs Geschichten für Neffen und Nichten koloriert Mk. 3.50.
- Bilderpossen koloriert Mk. 3.—.
- Der Fuchs u. die Drachen schwarz Mk. 2.— koloriert Mk. 2.50.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München J.

## Weltberühmt



sind Imhoff's Gesundheitspfeifen mit Giftpfeifen-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3 fach prämiert. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2.50, echt Weichsel, M. 4.50, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 u. theurer, Anfängerpfeife, unersetzlich, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> lang M. 2. **Gesundheits-Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen** von echt Weichsel- od. Veichenholz à M. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75 und 2.75. Versandt geg. Nachnahme od. Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Imhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau.**  
 !!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!



Musikalischer Geschmack erfordert nicht immer musikalische Bildung.

Vieles in der Klavierliteratur ist ausser Bereich für den Durchschnittsspieler, und je kritischer er ist, desto mehr empfindet er seine Beschränkung in dieser Beziehung; es ist auch Thatsache, dass viele Leute, die wegen Mangel an technischen Kenntnissen gar nicht Klavier spielen können, oft mehr natürlichen musikalischen Geschmack besitzen, als solche, welche spielen. — Das Pianola ist ein Instrument, welches alle technischen Schwierigkeiten beseitigt und das komplizierteste Konzertstück ebenso leicht wie einen einfachen Walzer wiedergibt. Es ist eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Mechanik, dazu bestimmt, die Stelle der menschlichen Finger einzunehmen und den rein technischen Teil auszuführen. Dem Spieler bleibt der Ausdruck seines seelischen Empfindens überlassen. Ueberdies wird vom Spieler weder eine Kenntnis musikalischer Technik, noch Theorie verlangt, es kann daher ein Jeder ohne Ausnahme mit dem Pianola Klavier spielen.

Moszkowski sagt: „Jemand, der sich im Nebenzimmer befindet und das Pianola zum ersten Male hört, wird bestimmt glauben, dass ein grosser Virtuose am Klavier sitzt; nach einiger Zeit jedoch wird er seinen Irrtum erkennen, und zwar dadurch, dass Ihr Instrument niemals falsche Töne spielt.“ Preis des Pianolas M. 1200.

Man verlange Prospect R.

Generalagentur der Choralion Co., Berlin NW., Unter den Linden 71.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### An Normann den Schweigsamen

Der Vorsitzende der konservativen Fraktion, Abg. v. Normann, der seit 1890 im Reichstage sitzt, hat in den zwölf Jahren ein einziges Mal das Wort ergriffen und zwar als Berichterstatter der Petitionskommission. Diese seine einzige Rede lautet wörtlich: „Ich habe dem Bericht nichts hinzuzufügen.“

Stadthagen ist als Schwäger anerkannt  
Und nahm Dir's sicher übel, wenn Du lachtest;  
Doch besser stünd' es um das Vaterland,  
Wenn endlich Du statt seiner Schule machtest!  
**Cri-Cri**



Photogr.  
Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**  
Kohlmarkt 8. J.  
Kataloge gratis und franko.

**'PUNTA'** das spielt ein Jeder gern,  
Zu beziehen vom Puntahaus Leipzig und Bern.

### Technikum Strelitz

(Mecklenburg)  
Ingenieur-, Technik- u. Malerlehre  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
Gesammt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei  
Täglicher Eintritt.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

**MUSIK-GESANG-DEKLAMATION**  
Die ganze Harmonie  
vereint in einem  
**Graphophon**

Preis v. M. 25 an. Herrliches Geschenk!  
**W**o das Graphophon ertönt,  
Da glätten sich die Mienen,  
Da wird das Dasein uns verschönt  
Beim Klang der Mandolinen.  
**D**a klingen süß Sopran und Alt  
Und schmelzende Tenöre,  
Da tönt des Basses Allgewalt  
Im Lied der Männerchöre.  
**Columbia Phonograph Co. m. b. H.**  
Berlin W., Friedrichstr. 65a.  
Man verlange Gratiskatalog Nr. 517.

FRANK WEDEKIND

## Marquis von Keith

(Münchner Scenen)

Schauspiel in fünf Aufzügen

Geheftet 2 Mark 50 Pf., elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

**Die Nation:** Wedekind hat die irdische Unbekümmtheit, das Freisein von zeitlicher Satzung. Er steht ausserhalb der Gesellschaft, fast ausserhalb der Welt. Ich sagte das hier vor einem Jahre und muss es verstärken. Er ist mit seinen Lebensinhalten einer der tiefsten Humoristen, die sich heut irgendwo bethätigen. Man geniesst das seltene Schauspiel eines ganz Losgelösten. Wir ehren, inmitten unserer frisch-frommen, munteren Heuchelei, so eine gemeine Aufrichtigkeit. Wedekind zu loben, ist bedenklich. Ich will ihn auch nicht loben. Nur sagen, dass ich im Innersten fühle, wie er manches gefühlt hat; dass Grösse in diesem Henkershumor ist, Menschentiefe in diesem Schmutzbewusstsein. Das gilt auch vom ‚Marquis von Keith.‘

Verlag von **ALBERT LANGEN** in **MÜNCHEN J.**

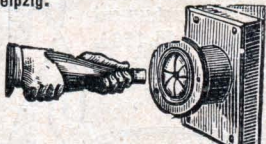
Zur Ausführung von modischen Zeichnungen suchen wir für unsere Zeitung einen im Figürlichen

**tüchtigen Künstler** (erste Kraft) welcher in Tusch-Zeichnungen durchaus erfahren. Dauernde, angenehme Stellung. Genaue Offerten nebst Mustern, Ansprüche etc. sind zu richten an den

Verlag der „Deutschen Moden Zeitung“  
Aug. Polich, Leipzig.

### Verbess. Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine.

Preis M. 6.— (mit Verpackung)  
Postnachs. Redact. besprochen  
in Nr. 2296 der Illustr. Zeitung,  
Leipzig.

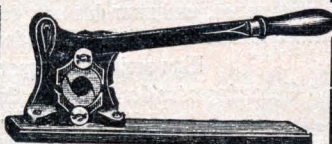


**Ziegler & Gross, Konstanz 77**

### Neueste Flaschen-Verkapsel-Maschine

„Monopol“ D. R. G. M.  
**unübertroffenes System.**

Zum elegant, zweifaltig. Anlegen  
von Kapseln bis zu 50mm Länge



franco gegen Einsen-g. v. M. 12.90  
„ „ Nachnahme „ „ 12.75

Flaschen-Korkmaschinen  
praktisch u. solid, von M. 18.50 an.  
Spülmaschinen à M. 15.—

# van Houten's Cacao



Das beste tägliche Getränk  
Nährhaft u. Wohl schmeckend  
Ein Versuch überzeugt

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

## Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Beseitigung von Energielosigkeit, Herztrübsheit, Niedergeschlagenheit, Schmerzmüdigkeit, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gebärmittelschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Wirksamkeit ausgiebig. Broschüre mit zahlreichsten Titeln und Helferfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Der „Jugend“-Bund

umfaßt zur Zeit 50,000 ordentliche (d. h. zahlende) Mitglieder, denen sich einige Hunderttausend mitlesende Laienbrüder und Bundeseschwestern anschließen. Aber neun Zehntel dieser Armee der Freiheit und Schönheit leben in den großen Städten.

In den kleinen Städten und auf dem Lande hat der „Jugend“-Bund verhältnißmäßig nur wenige Anhänger — die Macht der Gewohnheit, die Angst vor dem „Neuen“, bei Manchen auch die Furcht vor den Philistern hält noch unendlich Viele, die wohl die erforderliche Begabung und Sehnsucht besitzen, davon ab, sich unserem Orden anzuschließen. An diese an noch in der Dämmerung der Diaspora lebenden Brüder und Schwestern, an Deine Dir zugetheilten Vettern und Vasen richte Du, verehrter Bundesmensch, die dringende Mahnung, unserem Orden nicht länger fern zu bleiben — um der inneren Befreiung willen, die wir nicht bloß uns selbst zu erringen, sondern auch unseren Mitbrüdern und Schwestern zu bringen die frohe Pflicht haben.

Mit jugendlichem Gruß und Handschlag

Georg Hirth,

deutscher Kriegs- und Kunst-Veteran von 1866.



# DER SCHÖNE MENSCH in der Kunst aller Zeiten

herausgegeben von Gg. Hirth.



Erster Band: **ALTERTHUM**, bearbeitet von H. BULLE. Mit 216 Tafeln in 4°. Preis in Cartonmappe Mk. 18.—; in eleg. Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband gebunden Mk. 25.

Zweiter Band: **MITTELALTER** und **RENAISSANCE**, bearbeitet von A. WEESE. Mit 205 Tafeln in 4°. — Complet in Cartonmappe Mk. 18.—; in eleganter Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband Mk. 25.—.

Dritter Band: **NEUZEIT**, von H. HIRTH und E. BASSERMANN-JORDAN. Mit 192 Tafeln in 4°. Preis compl. in Cartonmappe Mk. 18.—, in eleganter Leinwandmappe M. 19.50, in Halbfranzband geb. Mk. 25.—.

**Jeder Band ist einzeln käuflich.**

Das jetzt vollständig vorliegende Werk ist eine Darstellung menschlicher Schönheit in den bildenden Künsten aller Zeiten, von den alten Aegyptern und Griechen an über Mittelalter, Renaissance und Barock bis auf unsere Tage. In trefflicher Auswahl und in treuer Wiedergabe sind hier die mustergiltigen Schöpfungen der verschiedenen Kunstepochen zu einem prächtigen Sammelwerk vereinigt.

# Wege zur Kunst

Geschichte — Technik  
Physiologie — Monacensia

von **GEORG HIRTH**.

(Erster Band von G. Hirth's „Kleineren Schriften“)

Zweite Auflage. 540 Seiten 8° in elegant. Einband Mk. 5.—.

Hans Rosenhagen schreibt über das Buch im „Tag“ u. a.:

„GEORG HIRTH ist einer der frischesten und hinreissendsten unter den Predigern in der deutschen Kunstwüste, einer von denen, die immer etwas Gutes, Richtiges, Kräftiges zu sagen wissen, ein Charakter. Hirth hat alles, um auf grössere Kreise zu wirken: eine gesunde, fröhliche Weltanschauung, die glückliche Gabe, seine Gedanken klar zu äussern, prachtvollen Humor und die natürlichste Art von der Welt. Darum darf man sich freuen, dass dieser geborene Wortführer der Kunst seine vielfach zerstreuten kleineren Schriften der Allgemeinheit in einer Sammlung zugänglich macht und sein männliches Fühlen und Denken, sein lebhaftes Kunstempfinden auf diese Weise fortzupflanzen sucht.“

Richard Muther schliesst eine längere Besprechung in der „Zeit“ mit den Worten:

„Eine Philosophie der Gesundheit liegt über dem ganzen Buch. Gegen alles, was wurmstichig und faul, geschminkt und verlogen ist, gegen Mucker und Schleicher. Banausen und Kritiker zieht Georg Hirth kraftvoll zu Felde. Sanct Georg, der den Drachen tötet, könnte die Titel vignette des Werkes sein. Und mag es noch schlimmere Drachen geben als die armen Viecher, gegen die er streitbar die Lanze zückt — es spricht doch aus allem ein Mann, ein stolzer und freier Geist, der für das, was er liebt, mit heiligem Ernste eintritt.“

# FÖRMEN-SCHATZ

EINE QUELLE DER BELEHRUNG UND ANREGUNG FÜR KÜNSTLER UND GEWERBETREIBENDE, WIE FÜR ALLE FREUNDE STILVOLLER SCHÖNHEIT AUS DEN WERKEN DER BESTEN MEISTER ALLER ZEITEN UND VÖLKER. . .

Herausgegeben von **GEORG HIRTH**.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. | Preis des Heftes **1 Mark**.

Der soeben vollständig gewordene 26. Band dieses ältesten kunstgewerblichen Sammelwerkes bringt neben mustergiltigen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe.

Die Jahrgänge I—XXVI sind noch sämtlich **nachzubeziehen** und zwar: Jahrgang 1877—78 auch unter dem Titel: „Formenschatz der Renaissance“ in 2 Kartonmappen à Mk. 10.—, in 2 Halbfranzbände geb. à Mk. 13.50. Jahrgang 1879—1898, in Kartonmappen à Mk. 15.—, in Halbfranzband geb. à Mk. 18.50. Von 1899 ab: in Kartonmappe Mk. 12.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 16.—, ebenso in Lieferungen zu Mk. 1.— resp. Mk. 1.25.

Seit dem Jahrgange 1899 kostet das Heft (12 Tafeln mit begleitendem Text) nur Mk. 1.— (statt vorher Mk. 1.25).



## Das deutsche Zimmer

vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Anregungen zu häuslicher Kunstpflege.

4. Auflage. 700 Seiten 4° mit über 500 Illustr.

Preis brosch. **15 Mk.**, in Leinwandband **20 Mk.**

**Ergänzungs-Band** zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet von KARL ROSNER, Preis broschiert Mk. 5.—, gebunden Mk. 9.—.

„Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“

(Leipziger Illustrierte Zeitung).

## MÄRCHEN

Erstes Bilder-Buch

OHNE WORTE. der „JUGEND“

Herausgegeben von **GEORG HIRTH**.

16 farbige Seiten auf Kunstdruckpapier.

Preis **50 Pfg.**

## Kulturgeschichtliches Bilder-Buch

aus drei Jahrhunderten von **GEORG HIRTH**. Zweite Auflage.

6 Bände (72 Lieferungen) in Folio. Preis à Lieferung Mk. **2.40**.

Jeder Band komplett broschiert Mk. **30.—**, gebunden Mk. **36.50**.

Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 360 darstellenden Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinet für den Hausgebrauch.

## Meister-Holzschnitte

aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von Gg. Hirth und Rich. Muther.

Complet in Cartonmappe Mk. **40.—**, in Halbfranzband gebunden Mk. **50.—**. — Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. **4.—** bezogen werden.

Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichniss steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

## ABONNEMENTS-EINLADUNG

für den

VIII. Jahrgang **JUGEND**.  
der

Wir bitten unsere geehrten Leser, Ihr Abonnement auf das erste Quartal des neuen Jahrganges 1903 recht bald zu bestellen, um Störungen in der Zusendung zu vermeiden.

Gleichzeitig bringen wir die gebundenen

Halbjahres-Bände der „JUGEND“

in empfehlende Erinnerung.

Die gediegene und originelle Ausstattung dieser Bände machen dieselben zu einem beliebten Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenk für Jeden, der an unserm zeitgenössischen Kulturleben Antheil nimmt.



Von den meisten farbigen Titelbildern und Kunstblättern der „JUGEND“ lassen wir

**Sonderdrucke** auf Kunstdruckpapier

herstellen, von denen zur Zeit gegen 300 Blätter versandbereit sind. Dieselben empfehlen sich als künstlerisch ebenso schöner wie billiger

## Wandschmuck im Jugendstil.

Preis pro Blatt **1 Mark**, kleinere Blätter **50 Pfg.**,

**Porträts** in besonders gediegener Ausstattung

**1 Mark 50 Pfg.**

(Porto und Verpackung 65 Pfg. mehr).

Verzeichniss über die vorräthigen Blätter auf Wunsch gratis.

Keine Blinde



sondern sofort sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben besitzt die

Bar-Lock-Schreibmaschine

Neben vielen anderen bedeutenden Vorzügen

General-Vertrieb

Bluen & Co., Berlin W., Mauerstrasse 2 k.

# Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

## Auswahl vorzügl. Bücher

Aus verschied. Wissensch., besonders zu Geschenken geeignet; Lagerkatalog gratis von Rich. Kaufmann's Antiq. Stuttgart.

## C. L. Flemming, Holzwarenfabrik

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Weihnachtsgeschenke für Gross und Klein:



Sport- und Leiterwagen  
Kinderpulte  
Kinderhobelbänke  
Kinderstühle  
Kindertische  
Kinderschaukeln



Käfige

Kindergarten Obst-, Kuchen- und Wäsche-trockengestelle  
Gardinnenspanner u. Vieles mehr.



Haus- und Küchengeräthe.

Illustrierte Preisliste umsonst.

**Welleurort MARIENBAD**  
BOHMEN  
FREQUENZ 22000 CURGÄSTE

DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHET ZU TRINKCUREN IM HAUSE:  
STÄRKSTE GLAUBERSALZWASSER EUROPA'S STÄRKSTE REINE EISENWASSER

Überaus wirksam bei Fett sucht, Fettleber, Fettleber, Gicht, Zuckerruhr, Haemorrhoiden, Blähmuth, bei Magenleber, Darmkränkheiten, Frauenleiden, bei schmerzhaften, Katarren der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein.

Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Bromnatriumsulfid und Marienbader Natrium-Bromnatriumsulfid.

ZU HABEN IN ALLEN  
BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD.

Eckardt's selbstspielende **Christbaum-Ständer mit Musik**  
drehen i Ctr. schwere Bäume. **60 000 verkauft!**  
Mit Walzenmusik 2 Ausföhrungen: (Nickelgehäuse oder Felsgruppe). Mit auswechselbaren Stahlnoten: **„Gloriosa“**.  
Wo nicht erhältlich, direktv. Fabrik. Hochf. mechan. Musikwerk fürs ganze Jahr. Zierde jed. Festtafel.  
**J. C. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.** Illustrierte Preisliste frei.

# Griechische Weine

**J. F. Menzer** Neckargemünd und Berlin W.66.

Illustrierte Preisliste zu Diensten.

**MARKE GERBODE** ges. gesch.

hat sich im Fluge durch die Welt Tausende von Freunden erworben.

1 Kiste mit 200 Stück Cigarren M. 13.— portofrei.

**GARL GERBODE**  
**GIESSEN J.**

„Roh Ohr Thor Ruhr Rohr“ das ist genau ein Zehntel der STENOGRAPHIE von **KARL SCHEITHAUER** in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

**Photograph. Apparate**

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche **Bedarfs-Artikel**. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Christian Tauber**  
Wiesbaden. J.

**Teppiche**

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— b. 300 M. Gard., Portièren, Möbelstoffe, Steppb. etc. billigt in **Spezialhaus Berlin** Oranienstr. 158  
Katalog (450 Illustr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Reizende Musik. Solide Construction.  
**Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke**  
 Spieldosen 10, 15, 25, 32, 50, 80-200 M.  
 Musikschränke von 150 bis 750 M.  
**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**  
 Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.  
 Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und  
 Notenverzeichnisse gratis.

**Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse**  
 schönstes Weihnachtsgeschenk!  
 Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenierendes wird nach dem  
 Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.  
**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
**Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten**

**Liebe Jugend!**

Die nachfolgende kleine Szene, die ich in meiner früheren Garnison miterlebte, fällt mir jedes Mal ein, so oft ich vom Lausertanal lese. Sie ereignete sich übrigens, ehe die dem Minister in den Mund gelegten Worte dem verehrten Publikum aufgetischt wurden: Die Spielleute des in X detachierten Bataillons, die — verstärkt durch eine Anzahl freiwilliger Musiker — gleichzeitig eine kleine Kapelle bildeten und als solche auch Konzerte veranstalteten, erregten nicht selten wegen ihres mangelhaften Schlagens des Parade-marsches die Unzufriedenheit des Kommandeurs.

Als eines Tages das Tempo wieder einmal nicht klappen wollte (die Befichtigung stand nämlich vor der Thür), ließ sich der Major wuthschraubend den Bataillonstambour kommen und schrie ihn mit den Worten an:

Hören Sie nun endlich uff, Ihren „Lausertwagner“ zu üben, — der Parade-marsch ist für Ihre Kerls nothwendiger! Werken Sie sich das! Eintreten!

**General Chr. R. de Wet's**



Aufsehen erregendes, mit Spannung erwartetes, von ihm selbst geschriebenes Werk: „Der Kampf zwischen Bur und Brite“ wird demnächst in deutscher Ausgabe, im Verlage von Carl Siwinna, Leipzig 13 und Kattowitz, erscheinen. Niemals ist ein Werk von ähnlicher Bedeutung erschienen; niemals wird man mit mehr Interesse ein Buch wie dieses lesen, welches die denkwürdigen Begebenheiten des südafrikanischen Krieges in plastischer Deutlichkeit und Klarheit vor Augen führt. Der grosse Burenführer hat ein Werk geschaffen, das ohne Gleichen ist. Die Illustrationen sind Kunstblätter zum Teil nach Originalphotographien angefertigt, welche von einem im Stabe des Generals sich befindlichen Offizier aufgenommen worden sind. Das Werk in Prachtband geb. ca. 500 Seiten stark, kostet nur 12.50 Mk.

Für die Jugend umgearbeitet von A. Oskar Klausmann kostet das Werk illustriert, in ganz Leinen elegant gebunden Mk. 4.50. Carl Siwinna, Verlag, Leipzig 13 und Kattowitz O.-S.

♀ Weibliche und männliche Akt-Studien nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probelcollect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.5.—. Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.  
**Kunstverlag „MONACHIA“**  
 München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.



**Interessante**  
 LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)  
 Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

**Sensationell!**  
 4 theil. echt silberner **Vexir-Ring**  
 D. R. G. M. 154701. Preis M. 2.50, in massiv Gold M. 8.50 incl. Beschreibg. geg. vorh. Einl. oder Nachn. S. Henochsberg, Nürnberg.



Ein natürliches Kräftigungsmittel, viel wirksamer als Leberthran ist das überaus wohlgeschmeckende, als Eiweiß-Verbindung des Leberthrans hergestellte  
**„Ossin-Stroschein.“**  
 In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 und 2.50.  
 Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!  
**J. E. Stroschein, Chemische Fabrik,**  
 BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

**Gedächtnis.**

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt in Nr. 481 vom 14. Oktober 1902: **Eine Stütze des Gedächtnisses.** „Die alten Griechen und Römer leisteten in der Gedächtniskraft Erstaunliches. So wissen wir von dem aussergewöhnlichen Gedächtnis Cäsars, und haben gehört, dass viele griechische und auch römische Jünglinge die ganze Homerische Ilias — ca. 15,000 Verse — auswendig konnten. Heutzutage erscheint uns das fabelhaft. Und doch ist nicht die geistige Aufnahme und Reproduktionsfähigkeit geringer geworden, sondern wir haben nur unser Gedächtnis durch unregelmalten Lebenswandel, Mangel an Aufmerksamkeit und systematischer Uebung vernachlässigt. Da aber in unserer modernen, raschlebigen Zeit an die geistigen Kräfte eines jeden Menschen die höchsten Anforderungen gestellt werden und gestellt werden müssen, so ist die Gedächtnislehre von L. C. Poehlmann, München mit grösster Freude von allen geistig regsamen Menschen zu begrüssen, da wir durch dies epochemachende Werk in die Lage gesetzt werden, unserem Gedächtnis eine neue Stütze zu verleihen. Denn „Poehlmann's Gedächtnislehre“ ist zwar auf durchaus neuen, aber klaren und einfachen Gesichtspunkten aufgebaut. Nach Poehlmann hängt das Gedächtnis von drei Faktoren ab, erstens von dem tiefen Eindruck, dann von der Zähigkeit der Behaltensmöglichkeit und endlich von der Leichtigkeit der Wiedererzeugung. Aber wie man auch eine körperliche Arbeit, z. B. Turnen, Reiten, Schwimmen, nicht durch die blosse theoretische Lehre, sondern erst durch vielfache praktische Uebungen erlernt, so wird man auch hier erst den Vortheil für sein geistiges Leben spüren, wenn man durch anhaltende Thätigkeit sich alle Forderungen zu eigen gemacht hat. Dabei hat es der Verfasser verstanden, ohne allen Gedächtnisballast, an der Hand überraschend einfacher Beispiele gleichsam spielend seine Art dem Leser und Lerner beizubringen. Gled an Glied reihet sich in der Kette der logischen Aufeinanderfolgen, bis das ganze Denkgebäude fertig dasteht und sicher in das Bewusstsein des Schülers übergegangen ist. Die Sprache ist überaus klar und verständlich, die Methode leicht fassbar und einleuchtend, und sie verdient in hohem Grade die Anerkennung und die Sympathien, die sie bei allen geistig Arbeitenden in reichem Masse gefunden.“ Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von

**L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München A 60.**

**Viro gehört dem Mann.**  
 Litteratur gratis durch  
**„VIRO“ Gesellschaft für Hygiene und Antisepsis**  
 G. m. b. H., BERLIN N. 24d.

Hotels u. Restaurants empfohlen.

**Rioja-Bordeaux,** flaschenreifer, rother Tafelwein, übertrifft an Qualität, Bouquet und Feinheit alle kleineren Bordeaux-Weine, verzollt ab Konstanz zu **85 Pfg. p. Ltr.** Naturreinheit und Originalität garantirt.

**1 Postkistchen mit 2 ganzen Flaschen franco geg. Einsend. von 2.70 M.**

**Samos-Süss-Weine** vorzügliche Kranken- und Dessert-Weine verzollt ab Konstanz zu **Mk. 1.— per Liter.**

**1 Postkistchen mit 2 Flasch. franco Mk. 2.80**

**Ziegler & Gross,**  
 Konstanz 77, Baden und Kreuzlingen, Schweiz.

Mehrfach prämiert. Proben gratis.

**Goldene Medaille**  
 Weltausstellung  
 PARIS 1900.

**ODONTA**  
 unübertroffenes Mundwasser,  
 F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten  
 KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Bequem sicher wirkend.  
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct  
durch **Witte's Apotheke, Berlin W.**  
Potsdamerstraße 89,  
Fabrikant Apotheker **L. EWALD, Berlin-  
Schöneberg.**



Albert Rosenhain's neueste moderne

## „Tula“-Kette

**Tula-Silber**  
m. vergoldeten  
Zwischenteilen,  
hochfein, neue  
Ausführung,  
5 Jahre schrift-  
liche Garantie.  
**6.— M.**

## Cavalierkette



in ganz neuer Ausführg., von **echtem  
Golde** nicht zu unterscheiden, unter  
5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**  
in **Tula-Silber** m. vergoldeten  
Zwischenteilen . . . **10.— M.**

**Albert Rosenhain**  
Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.  
Grösstes Kaufhaus „**Neuheiten**.“  
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franco.

Unterzeichnete Firma veranstaltet ein

# Preisausschreiben

für

## Entwürfe zu Innen-Plakaten

für **Apollo-** und **Intimus-**

Bleistifte in schwarz-weiß oder farben. Die Ausführung der Entwürfe bleibt nach jeder Richtung hin der Phantasie der Künstler überlassen. Hervorzuheben sind die Bleistift-Namen „**Apollo**“ und „**Intimus**“ entweder einzeln oder zusammen, jedoch stets in Verbindung mit dem Namen und der Schutzmarke

### **Johann Faber.**

Die „**Apollo**“-Bleistifte sind sechseckig, gelbpolirt, mit zweiflüchtigem Goldstempel und werden in 15 Härtegraden 6B bis 7H hergestellt. Preis 30 Pfennig das Stück.

Die „**Intimus**“-Bleistifte sind rund, schwarzpolirt, mit Goldstempel, 5 Härtegrade No. 1 bis 5. Preis 15 Pfennig das Stück.

Die Arbeiten sind bis 31. Januar 1903 an die unterzeichnete Firma einzufenden und erfolgt die Preisverteilung spätestens am 15. März 1903. Die Entscheidung der Preisrichter wird veröffentlicht.

Die Entwürfe müssen mit einem Kennwort versehen sein und ein mit dem gleichen Kennwort versehenes Umschlag, der Namen und genaue Adresse des Bewerbers enthält, ist beizufügen.

Das Preisrichteramt hatten folgende Herren die Güte zu übernehmen :

1. Professor **E. Herterich**, München
2. Professor **Emanuel Seidl**, München
3. **Kunstmaler Julius Diez**, München
4. **Freiherr H. von Perfall**, Schliersee
5. **Ernst Faber**, Nürnberg.

Ausgesetzt sind insgesamt **Mark 2500** und zwar :

- I. **Preis Mk. 1200.**
- II. **Preis Mk. 800.**
- III. **Preis Mk. 500.**

Diese Preise gelangen auf jeden Fall zur Auszahlung.

Außerdem behält sich die Bleistiftfabrik vorm. **Johann Faber, A.-G.** das Recht vor, eine weitere Auswahl von Entwürfen zum Preise von à **Mk. 100** zu erwerben.

Das Eigentumsrecht und das Recht der Vervielfältigung der prämierten oder angekauften Entwürfe geht an die ausschreibende Firma über.

Die weder preisgekrönten noch angekauften Entwürfe werden auf Wunsch portofrei zurückgeschickt.

Muster unserer **Apollo-** und **Intimus-**Bleistifte sind durch jede größere Schreibwarenhandlung, in München u. a. durch **Herrn Adrian Brugger, Theatinerstr.,** event. von der unterzeichneten Firma zu beziehen.

Nürnberg, den 2. Dezember 1902.

**Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, A.-G.**

BILDER ALS THATSÄCHLICHES RELIEF

mit der

STEREO WENO

Kann sowohl für stereoscopische als einzelne Aufnahmen benutzt werden.

KODAK Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern zu haben - Preisliste gratis.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Leo Putz (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

No. 52 der „JUGEND“ erscheint in glänzender Ausstattung als Weihnachtsnummer. Das Titelblatt bringt die Reproduktion einer im Privatbesitz befindlichen Studie von

Fritz v. Uhde: Der Weihnachtsengel.

Sämtliche Kunstblätter der Nummer sind dem Deutschen Volkslied gewidmet. Die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ wie J. Diez, R. M. Eichler, M. Feldbauer, A. Münzer, P. Rieth, A. Schmidhammer, werden mit Beiträgen vertreten sein.

Vorausbestellungen auf diese SONDERNUMMER bitten wir baldigst zu betheiligen. Redaktion und Verlag der „Jugend.“

GEDICHTE

von OTTO ERNST

Dritte revidierte Auflage; vornehm ausgestattet. Preis brosch. Mk. 2.50, eleg. geb. Mk. 3.50.

Otto Ernst ist zur Zeit einer der populärsten modernen Autoren, sein starkes lyrisches Talent ist von den massgebendsten Stellen unumwunden und einstimmig anerkannt worden.

Verlag v. L. Staackmann in Leipzig.

Durch Buchhandlung Koehler St. Ludwig (Elsass) sind zu haben 10 Bände Zola-Romane 5 Mk. franco. 6 Bände Kriminalbiblioth. M. 2.50 fco.

NULLA DIES SINE „PUNTA“

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Die Amateur-Photographie

bildet für alle, welche sie in ernsthafter Weise betreiben, eine Quelle grosser Befriedigung und genussreicher Stunden. Erst die technische Beherrschung des Processes gestattet künstlerische Versuche und Studien. Deshalb kann nicht genug empfohlen werden, dass jeder Amateur sich in guten Büchern Rat holt und in ihnen Belehrung und Anregung für seine Liebhaberei schöpft. Hier seien eine Reihe von Publikationen genannt, die inhaltlich und in der Ausstattung zum Besten gehören, was die photographische Literatur bietet.

Wir nennen hier nur kurz die Titel:

Dr. E. Vogels Taschenbuch (ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene), 10. Aufl., geb. M. 2.50. F. Loeschers Leitfaden der Landschaftsphotographie, mit 24 Tafeln, geb. M. 4.50. A. Horsley-Hinton, Künstlerische Landschaftsphotographie, 2. Aufl. mit 14 Tafeln, M. 5.-. Terschak, Photographie im Hochgebirge, M. 3.- und viele andere Spezialbücher über Gummi-Pigment-Bromsilber-Platindruck, Retouche, Filmphotographie, Architekturphotographie, Projektion u. a. m. Ausführl. Verzeichnis des Verlags besorgt jede Buchhandlung, ebenso ein Probeheft und Abonnement der reich mit Gravüren, Tafeln und Textbildern geschmückten Halbmonatsschrift für Amateure „Photographische Mitteilungen“ (jährl. 12 M.). Ein Abonnement auf diese Zeitschrift wird überall erfreuen, wo die Photographie gepflegt wird. Event. bestelle man beim Verlage GUSTAV SCHMIDT in BERLIN W. 35, Lützowstrasse 27.

Literarisch-künstlerische Praxis und Einführung

für deutschen Schriftsteller (Christ) als künstlerischer Leiter oder Mitherausgeber eines angelegenen, weitverbreiteten, freibleibenden Wochenblattes mit Buch- und Kunstverlag in Ocherreich, bei einer Einlage von 25-30000 Kronen. Angelegene Lebensstellung und literarische Laufbahn verbürgt. Angebote unter „freie Kunst“ an die Anzeigenverwaltung dieses Blattes.



MIAULINA

Ein Bilderbuch

von Julius Diez

58 farbenprächtige Bilder zum Märchentext von Ernst Dannheisser, Preis 3 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct durch den Verlag SCHAFFSTEIN & Cie. in Köln a. Rh.

PATENT-ANWALT G. DEPREUX MÜNCHEN BRUNNENSTR. 9

Advertisement for Union-Bücherschränke featuring an elephant illustration and text: 'Gewaltig', 'Ist der Erfolg den meine', 'UNION-BÜCHERSCHRÄNKE', 'IMMER FERTIG NIE VOLLENDET', 'VERLANGEN SIE AUSFÜHRLICHE PROSPEKTBÜCHER', 'HEINRICH ZEISS FRANKFURT A.M.', 'HOFLIEFERANT KAISERSTRASSE 36'.

Wallerstein's Fortschritt Stiefel

„Deutsches Erzeugniss in höchster Vollendung.“ In besseren Schuhgeschäften erhältlich, evtl. Bezugsquelle zu erfragen beim Fabrikanten Eugen Wallerstein-Offenbach a. M.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Vorwärts“

(Frei nach Goethe)

Ueber allen Wegen  
Liegt Dreck,  
Auf allen Stegen,  
In jeder Eck',  
Dick und dünn  
In Löchern und in Gruben;  
Vorwärts — Buben!  
Wühlet darin!

A. Mo.

Neuer Titel

Darmstadt, 19. Novemb. Von einem neuen Titel schreibt man der „Frk. Ztg.“ von hier: Der Großherzog hat dem Bildhauer Joh. Scherer hier den Titel „Hofmarmorist“ verliehen.

Wer Marmor bilderhaut, der ist  
Naturgemäß ein Marmorist.  
Der Maler mit der Leinwand  
Wird füglich Leinwandist genannt.  
Und Papieristen nennen wir  
Den Dichter, weil sein Werk: Papier.  
Der Redakteur mit seiner Scheer'  
Wiegt als Scheerist bedeutend mehr.  
Ein Mensch, der Opern komponirt,  
Auch Operist benamset wird.  
Wer aber nichts dergleichen ist,  
Gilt wenigstens als Darmstatist.

Aus dem

Liederbuch für Centrumsmänner

Herausgegeben vom „Schwarzen Aujuli“

Bundesrath! Bundesrath!  
Bleibst Du wirklich obstinat?  
Dann muh ich trotz aller Phrasen  
Noch was runterhandeln lassen,  
Ich und mancher Kamerad.

Ach wie bald, ach wie bald  
Schwindet Strammheit und Gewalt!  
Gestern noch auf stolzen Rossen!  
Heute Compromiß geschlossen!  
Morgen für den Zolltarif!

Darum still! Darum still!  
flig' ich mich, wie Bülow will!  
Ist es nöthig umzufallen,  
fall' ich mit den Andern allen  
Als ein braver Centrumsmann!

Der neue Plutarch



„Jetzt wird aber der § 175 wohl beseitigt werden!“ meinte ein Redakteur des „Vorwärts“ zu einem Collegen.

„Was? So ein brauchbarer Paragraph?“ rief der Genosse.



„Der neue bayrische Kultusminister,“ sagte ein Liberaler, „ist noch ein weißes Blatt. Aber ich hoffe —“

„Was moanen S,“ erwiderte ein Pessimist, „wenn a Kaminkehrer a weiß's Papier angreift, wer nacha abfärbt?“

Zeitgemässe Dramatik!

Die veralteten, mehr oder minder aus den respektiven Dichterfingern gezogenen dramatischen Stoffe, Liebes- und Leidensgeschichten, Helden- und Schauerthaten ziehen nicht mehr recht. Die Theaterdichtung muß persönlicher werden, die Dichter müssen künftig mehr ihre eigenen Angelegenheiten auf der Szene waschen, ihre eigene Wäsche coram publico waschen. Der Anfang ist gemacht. In packenden Versdramen „So ist das Leben“ und „Walpurgistag“ haben frank Wedekind und Max Halbe schon der Mitwelt, welche sie nicht hinreichend versteht, den Spiegel vorgehalten. Otto Ernst hat die schamlosen Revolverkritiker — und ein Bissel auch die übrigen! — in der „Gerechtigkeit“ an den Pranger gestellt und dem Publikum, das ihm stets verständnißvoll entgegengekommen, ein „Fleißbillet“ überreicht. Jetzt kommen die Andern! Eben versendet der bekannte Bühnendichter A. Hascherl ein Schauspiel „Der Kampf mit dem Dra-

chen“ an die Theater, in welchem er die Leiden schildert, die er von seiner tyrannischen Schwiegermutter zu erdulden hat. In einem Verslustspiel „Die Manichäer“ enthüllt Herr Schulze-Kyritz die Ränke seiner Gläubiger, die Alle mit ihren Originalnamen und Masken auf die Bühne kommen. Privatdozent Dr. Schwimmer hat eine beißende Komödie „Parität“ gegen den liberalen Kultusminister geschrieben, der ihn aus konfessionellen Gründen noch immer nicht zum Professor beförderte. In einem anderen, noch beißenderen Stück „Das Waarenhaus“ beleuchtet Hermann Tieh in Berlin das Konkurrenzunternehmen eines Herrn Wertheimer, in einer Posse „Bauernfang“ revanchirt sich der Publizist Otto Sebastian Schneidewitz gegen seinen Verleger, der ihm eine versprochene Gehaltsaufbesserung von 25 Mark per Monat widerrechtlich vor-enthält. Wahrhaft erschütternd ist das Schauspiel „Deutsche Männer“ von Kanzleisekretär Schwuppmann, der Dichter führt darin aus, wie sein Colleague Maier den grünen Adlerorden V. Klasse bekam, er selber aber nicht, und triest förmlich von Männerstolz vor Königsthronen. Schließlich zeigt die geschiedene Frau Rosa Mümmiglich in einem Drama „Der gehörnte Siegfried“ oder „Der Jammersmann“ drastisch, wie sie dazu kam, ihrem Gatten die Treue zu brechen; der pikante Schlusssatz läßt durchblicken, daß die Dame der Anknüpfung neuer Beziehungen nicht abgeneigt sei, und die letzten Worte des Stückes verrathen die Adresse der Dichterin! Eine hervorragende Rolle dürfte die Bühne im nächsten Wahlkampf in Bayern spielen. Dr. Schädler legt eben die letzte Feile an einen Schwanf „Kanonen und Steuerzettel“, Herr v. Vollmar hat ein Lustspiel „Der Dompfaff“ oder „Die Schusterkonzession“ fertig im Pult liegen und Dr. Casselmanns satirische Komödie „Schwarze Diamanten“ ist bereits von 57 bayerischen Theatern angenommen — So kommt doch endlich mal Leben in die Schauspielbude!

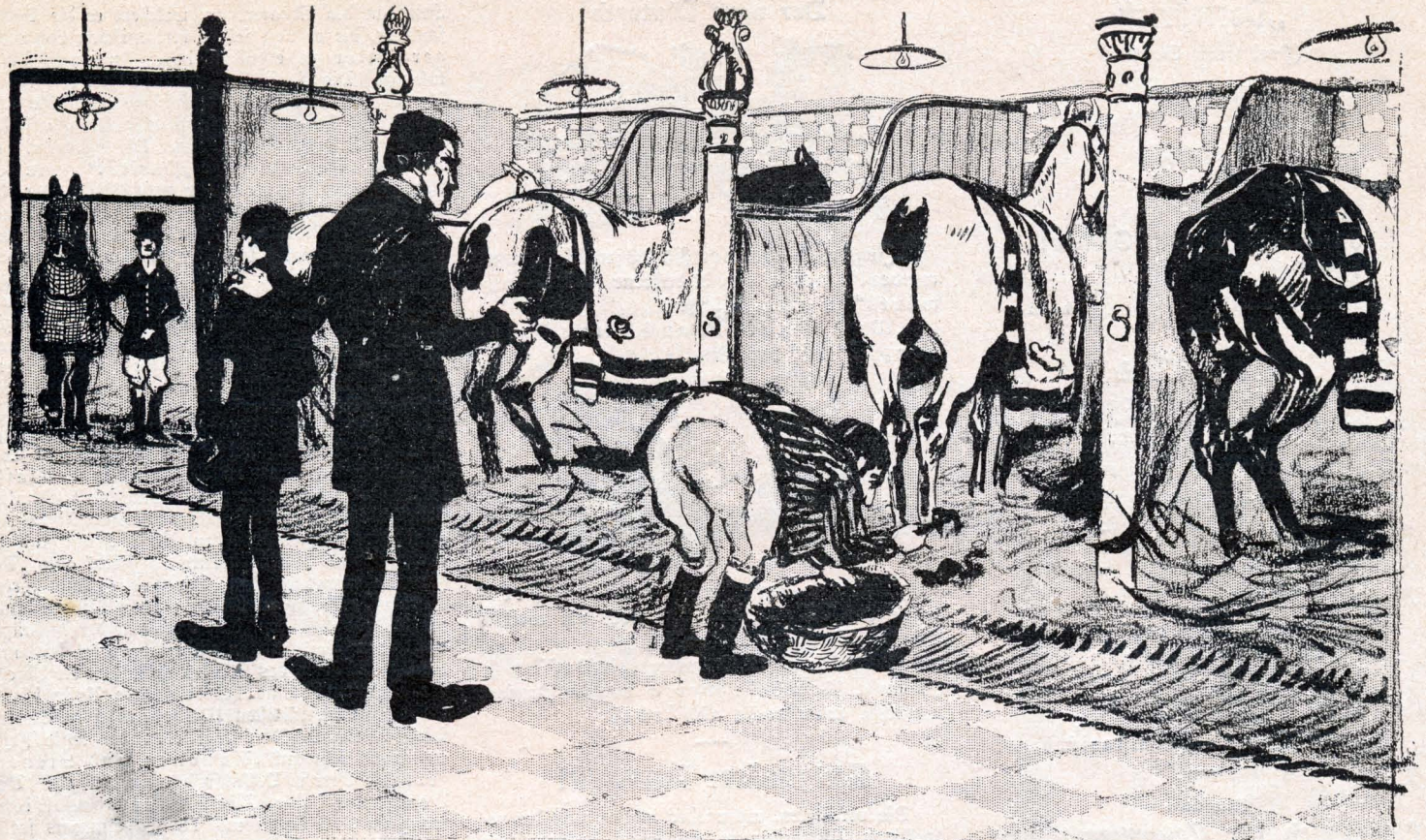
„A kingdom for a . . .“

Vom Strand des Tiber bis Archangel  
Herrscht grenzenloser Prinzenmangel;  
Die fürchterlichste Prinzennoth —  
Die sich erräumen läßt — bedroht  
Europa, und in vielen Ländern —  
Wo sich der Zustand gar nicht ändern  
Und bessern will — ertönt und schallt  
Mit angsterfüllter Allgewalt  
Der Fürsten Nothschrei durch Provinzen:  
Ein Königreich für einen Prinzen

Ist



Jubelnd erklinge die Leier, und weithin schallen die Cymbeln,  
Liebliches Flörenspiel rufe die Menschen zum Fest;  
Denn wir feiern heute den Quell untadliger Schönheit,  
Der dem menschlichen Mund fließet in Keinheit: — Odol! —



Ostpreußisches Kulturbild

M. Feldbauer

Lehrer (zu seinem Sohn): „Nimm Deinen Hut ab — dem Herrn Grafen sein Hengst kommt!“

Weltchronik der „Jugend“

Wenigkeiten ohne Zahl  
Hätt' ich wohl auch dieses Mal,  
Doch die Redaktion winkt ab:  
„Machen Sie es möglichst knapp!“ —  
Also: **Zolltarifdebatten**  
Gehen immer noch von statten  
In dem Reichshaus an der Spree —  
Weder sind sie jetzt, als je!  
Nur das Centrum sorgt zur Zeit  
Manchmal noch für Heiterkeit:  
Sucht den Wittwen und den Waisen  
Seine Fürsorg' zu beweisen,  
Denkt sich Jeder wohl am Schluß:  
O Filou — Filucius! —

Der die bayrische Finanz  
Brachte auf den höchsten Glanz,  
Der im Hofbräuhaus das Bier  
Machte zu der Biere Zier,  
Der im Landtag dem Gezeter  
Schwarzgefärbter Volksvertreter  
Wehrte oft mit Eloquenz,  
Herr von **Riedel**, Excellenz —  
Zu Beginn Dezember ist er  
**fünfundzwanzig Jahr' Minister!**  
Drum stimmt ein in meinen Toast:  
„Excellenz von Riedel — Prost!“ —

Aber nicht nur dieser Bayer  
feiert eine Jubelfeier —  
Auch der Dichter **Björnsterne**  
**Björnson** in Norwegens ferne  
Wird, wie man erfährt, alsbald  
Voll **stiebzig Jahre** alt!  
Daß er jugendfrisch noch schafft,  
Geht nicht über seine Kraft —  
Möge die noch lange währen!  
Fällt die Gläser ihm zu Ehren,  
Keert sie auf des Dichters Wohl:  
**Björnsterne Björnson »Skoll«** —

Pfötzlich starb der Doktor **Klasen**  
Auf der Bahnfahrt, der zum **Rasen**  
Ost gebracht die **Centrumsbrüder**,  
Weil er deutsch empfand und bieder,  
Und ein **Priester**, aber kein  
Heghapostel wollte sein!  
Wieder fand's Bestätigung:  
Gute Leute sterben jung,  
Während ausgedörrte Seelen  
Bis zum letzten Stumpfe schwellen.  
Einem, der von edler Art,  
**Rafft's** dahin bei guter Fahrt —  
Einem **Andern** geht's famos  
Auch beim **Zugszusammenstoß!** —

Wieder ist ein Fall passiert,  
Der die **Polizei** blamirt.  
Dieses Mal geschah's in **Barmen**,  
Wo der **Schlag** jüngst einen armen  
Teufel auf der **Stras'** getroffen,  
Den ein **Schutzmann**, als besoffen,  
Alsobald auch dingfest machte  
Und auf **Nummer Sicher** brachte.  
Erst nach mancher Stunde dachte  
Man daran, daß hier vielmehr  
Ein **Herr Doktor** nöthig war,  
Unter dessen **Pflege** dann  
Bald verstarb der arme **Mann!**  
**Deutscher, geh' nicht mehr allein!**  
Willst Du unbehelligt sein,  
Wo Du gehst, auf **Schritt** und **Tritt**  
Nimm Dir ein paar **Zeugen** mit,  
Daß er's weiß, der **Polizist**,  
Wer? Wie? Was? Woher? du bist! —

Immer höher noch empowwärts  
Strebt die **Insamie** des „**Vorwärts!**“!  
Der — das bringt was für's **Geschäft!** —  
**Alfred Krupp** nun **totdgeträfft!**  
Lustig in das **offne Grab**,  
Schleudert er noch **Koth** **hinab**,

Auf sein **Wollen**, auf sein **Streben**,  
Auf sein **arbeitsreiches Leben!**  
„**Mammons Hofgesindel!**“ heißt,  
Wer den **Todten** nicht **verreißt!**  
Also wird der **Haß** **geschürt**,  
Mit **Verleumdung** **Krieg** **geführt**:  
**Dynamit** nach **neustem Brauch** —  
**Ohne Knall** und **ohne Rauch!** —

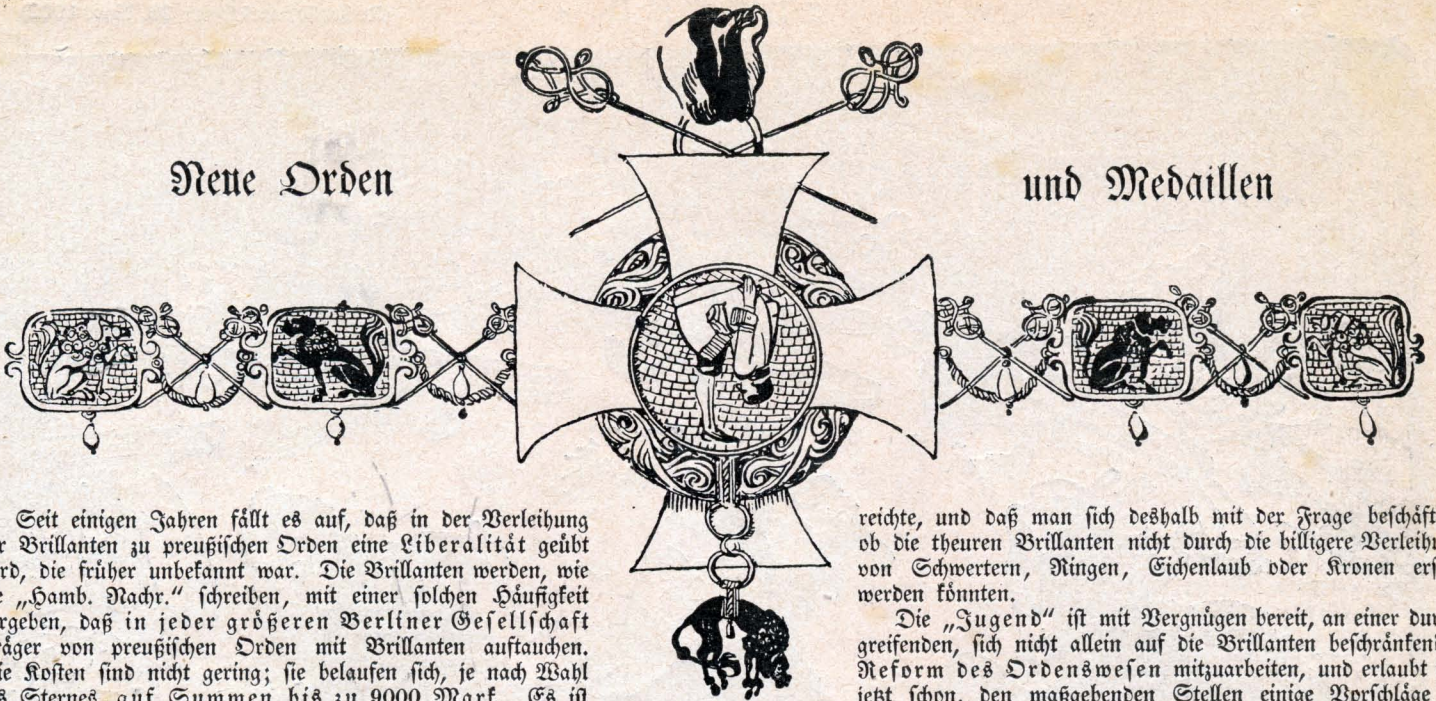
Von der **andern Schwefelbände**  
An des **Mittelmeeres Strande**,  
Die im **Wahlkampf** **desperat**  
Einem, der ihr **Gutes** that,  
Fecht **befudelt**, wird ihm **jezt**  
Noch ein **Monument** **gesetzt!**  
Ihre **flaggen** weh'n **halbmaß**,  
Alles **klagt** — ich **glaube** **that**,  
Daß sie noch zu ihren **»Santi«**  
Ihn **erheben**, die **birbant!** —

**P. S.** **Laut** und von **Entrüstung** **flammend**,  
**Scharf** die **Niedertracht** **verdammend**,  
Die so **Schimpfliches** **verbrochen**,  
Hat **der Kaiser** **jezt** **gesprochen**,  
Als man **jüngst** in **düsterm Zug**  
**Alfred Krupp** zu **Grabe** **trug**.  
Hart und **grollend** **Klang** **das Wort**  
Ueber seines **freundes Mord**  
Und in **Deutschland** **überall**  
findet's **lauten Wiederhall!**  
Prächtigt, **solch** ein **Männerzorn**,  
Der die **feinde** **trifft** **von vorn**  
Mit dem **Schwert** der **guten Sache**,  
Ohne **Scheu** vor **Haß** und **Rachel**  
**Schändlich**, **jener Zorn** der **Buben**,  
Der aus **wohlgeschützten Stuben**  
Mit der **Lüge** **elkem Gift**  
**Hinterrück's** die **Gegner** **trifft**  
Und, **sobald** **Gefahr** **erscheint**,  
Sagt: **Es war nicht bö's gemeint!**

Herodot

# Neue Orden

# und Medaillen



Jul. Diez

Seit einigen Jahren fällt es auf, daß in der Verleihung der Brillanten zu preussischen Orden eine Liberalität geübt wird, die früher unbekannt war. Die Brillanten werden, wie die „Hamb. Nachr.“ schreiben, mit einer solchen Häufigkeit vergeben, daß in jeder größeren Berliner Gesellschaft Träger von preussischen Orden mit Brillanten auftauchen. Die Kosten sind nicht gering; sie belaufen sich, je nach Wahl des Sternes, auf Summen bis zu 9000 Mark. Es ist unter solchen Umständen nicht überraschend, daß der preussische Etat für Ordenssachen in den letzten Jahren nicht mehr aus-

reichte, und daß man sich deshalb mit der Frage beschäftigt, ob die theuren Brillanten nicht durch die billigere Verleihung von Schwertern, Ringen, Eichenlaub oder Kronen ersetzt werden könnten.

Die „Jugend“ ist mit Vergnügen bereit, an einer durchgreifenden, sich nicht allein auf die Brillanten beschränkende Reform des Ordenswesens mitzuarbeiten, und erlaubt sich jetzt schon, den maßgebenden Stellen einige Vorschläge zu machen: Der obige Entwurf zeigt einen neuen „Hofschranzen-Orden“, unten findet man weitere Muster.

si.

## Ultramontanes Latein

Hoc erat in votis = die schöne Köchin.  
Sapere aude! = eine Todsünde.  
Non olet = die Stolzgebühren.  
Nutrimentum spiritus = das Centrumsblatt.  
O sancta simplicitas! = der Centrumswähler.

## Eine Frage

Siegfried Wagner hat in Wien einem Berichterstatter, der ihn über seine neueste Oper interviewte, u. A. gesagt:  
„Die Handlung ist die Hauptsache.“  
„In den Opern oder mit den Opern?“  
fragte der Journalist.

## Reinliche Scheidung

In Sippssprünge, dem bekannten Curort für Lungenkranke, wollte man die confessionell geleiteten Heilanstalten in paritätische umwandeln, aber die Agitation von evangelischer, wie von katholischer Seite brachte die Generalversammlung dazu, sich für die Beibehaltung der confessionellen Trennung zu erklären.

Reinliche Scheidung! Getrennt soll stets von der Wiege zum Grabe  
Streng der katholische Christ vom evangelischen sein!  
Bei der Geburt schon beginnt! Und es löse das

zappelnde Menschlein  
Nimmer von luthrischem Schooß eine katholische Hand!  
Kein evangelischer Schuster verfolge katholische Stiefel,  
Nie vom katholischen Kinn schabe ein Keger den Bart!  
Last vom katholischen Arzt evangelische Krankheit nicht lindern,  
Totengräber und Sarg wählt nach dem gleichen Prinzip!  
Pfäffischer Eifer bestrebt sich fanatisch, von jeglicher Seite  
Ziefer zu spalten den Miß, bis ihn kein Herrgott mehr sückt!  
Dann bloß befinden sie sich, wie sie innig zusammengehören:  
Gilt es der Wahrheit mit Krieg, oder der

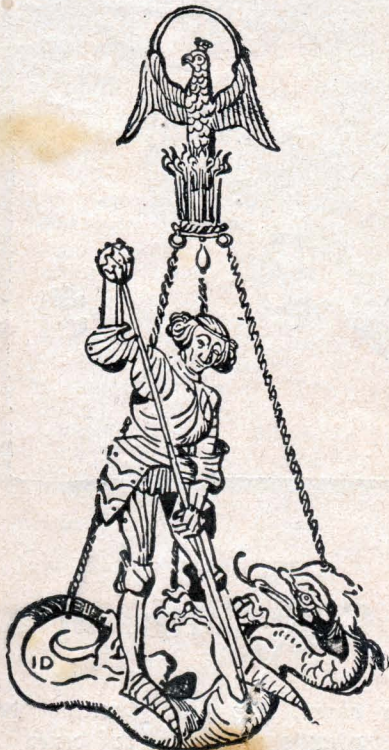
Freiheit zu droh'n;  
Schulter an Schulter dann sicht mit den Muckern der  
grollende Römling —  
Eins nur in Liebe vereint immer die Weiden: der Haß!

Hermann

## Zur gefl. Beachtung!

Das Original des in dieser Nummer reproduzierten Aquarells von Franz Skarbina befindet sich im Besitze des Herrn Dr. Georg BIRTH.

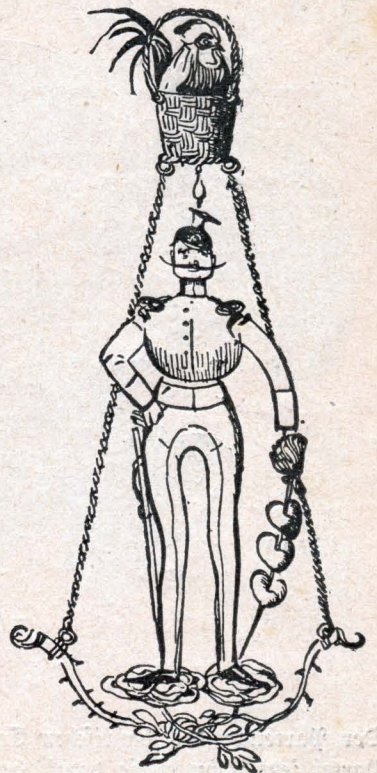
Adolf von Menzel feiert am 8. Dez. seinen 82. Geburtstag. Unsere nächste Nummer bringt als Titelblatt das Bildniß Adolf von Menzels von Schulte im Hofe, sowie zwei bisher unveröffentlichte Studien des Altmeisters.



Kapferleitsmedaille  
ältester Art



Zolltarif-Rettungsmedaille  
für in dritter Lesung umgefallene Agrarier



Kapferleitsmedaille  
neuester Art



### Im Club-Tattersall

Der Parteitag des bayrischen Centrums findet Mitte Dezember in München statt. Wie wir hören, sind die Häuptlinge der Partei jetzt schon eifrig damit beschäftigt, unter Leitung des „Schwarzen August“ die **Steckenpferde** zuzureiten, auf denen sie sich bei der großen Heerschau produzieren werden.